

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Freiburger Urkundenbuch

Texte

Hefele, Friedrich

Freiburg i.Br., 1951

Freiburger Urkundenbuch. II. Band. 3. Lieferung

[urn:nbn:de:bsz:31-70566](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:31-70566)

FREIBURGER URKUNDENBUCH

II. BAND
3. LIEFERUNG

BEARBEITET VON
FRIEDRICH HEFELE

FREIBURG IM BREISGAU
1951

KOMMISSIONSVERLAG
DER FR. WAGNERSCHEN UNIVERSITÄTSBUCHHANDLUNG

Druck von H. Laupp jr in Tübingen

das wir darumbe gütliche uñ willeliche überein sin komen mit in, also hienach geschriben stat. Wir haben es gesezzet an hern Dietrich von Tüselingen, an hern Egenolf Kûchelin, an hern Johannes Snewilin uñ an Gôtfreden von Slezstat uñ an hern Burkart den Wissen-Peger², an hern Berhtolt den Serimizer von Núwenburg uñ an hern Jacoben sinen brüder. Den siben súln⁵ unser vorgebant herren ir vorderunge sagen uñ iren bresten; uñ súln òch wir unsern bresten uñ unser antwúrte in sagen. Uñ súln denne die siben gewalt han darúber ze sprechende, was si dunke bi irem eide, den si darumbe getan hant, was wir unsern herren darumbe tûn súln; was si òch unser herren heizent, das si uns tûn súln, des súln òch si gehorsan sin uñ es stete han.¹⁰ Die vorgebant siben hant òch gesworn, das si uns slihten súln nût nach rehte, wan also si es verstant uf iren eit nach unser beider rede. Uñ swie si das sezzent uñ verrihtent, also súln wir es ze beiden siten stete han. Si ensúln òch deheine liebi noch deheine vientschaft sich lan irren, si ensehen unser beider notdurft an: also swes wir ze beiden siten bedurfen uñ si dunket, das¹⁵ es ze einer stetekeit eweliche uns uñ unsern nachkomenden núzze si. Si hant òch in selben in den eit genomen: swas si da tûnt uñ heizent tûn, das si das also heizen súln ze beiden siten, also ob es si selbe angienge, das si das in selben teten uñ nût anders uf den eit. Swes òch die selben siben überein koment oder der mereteil under in, das súln wir stete han ze beiden siten. Swas si²⁰ òch darúber heizen' sicherheit tûn, die súln wir tûn, also das es stete belibe: also das wir uñ unser nachkomenden ze beiden siten sicherliche bi einander beliben, unser herren in irem rehte uñ wir uñ dú stat ze Friburg in unserm rehte uñ unser ietweder siner eren uñ sines gûtes vor dem andern ane angest si, als es die siben sezzent uñ machent; uñ das súln wir bestetigen ze beiden²⁵ siten, als uns die siben heizent. Dis haben wir die burger uñ dú gemeinde von Friburg gesworn stete ze hande uñ ze leistende. Uñ hant òch unser vorgebant herren grave Egen uñ grave Cúnrat sin sun gesworn es stete ze hande uñ ze leistende vúr sich uñ alle ir helfer: also were dehein ir diener, die von Friburg usvûren³, die hant si alle úber sich genomen; were aber³⁰ deheiner under den, die da usvûren, die in des ungehorsan wolten sin, wider die súln si uns beholfen sin. Uf dise sune so haben wir ze beiden siten lidig gelazen dú reht, dú wir an unsern herren . . den kúnig gesezzet hatten, uñ verzihen uns des urteildes uñ des rehtes, das er uns darúber sprechen solte⁴. Uñ súln die vorgebant siben dis ding verrihten uñ enden hinnan ze der³⁵

277 ² Den Namen Beger („Peger“) hat Socin (MN.) als Stammesnamen („Beier“) erklärt, wobei er anscheinend Namen verschiedener Herkunft zusammen-genommen hat. In dem Beinamen „Wisse“ sah Socin einen Übernamen, den Kindler v. Knobloch (Das goldene Buch von Straßburg, S. 26) näherhin auf weißes Haar zurückgeführt hat. Eine Erklärung des Namens analog den Namen: „Wisse Suler“, „Wisse Salzman“, „Wisse Gerber“, „Wisse Lederer“ usw. scheitert wohl an dem langen ersten e von „Beger“, das eine Ableitung von „becker“ unmöglich macht; vgl. n. 6 Anm. 1. ³ Um einen solchen Fall handelt es sich wohl bei n. 271. ⁴ s. n. 273.

liehtmes, so nu nehiste kumet. Were ðch, das si út des liezen underwegen,
 also das si nút enrichten, des wir oder unser herren gegen einander bedörften,
 des súln die selben siben gewaltig sin ze sliehtende in allem dem rehte also
 das ander, das davor geschriben stat, bi dem selben eide in disem nehisten
 5 jare. Were ðch, das der vorgenanten siben deheiner sturbe, e das dis ding ver-
 rihtet wurde, so súln die andern sehse einen andern also gúten, also si dunket,
 an des stat nemen bi irem eide ane alle geverde. Harúber ze einem urkúnde
 uñ das dis stete belibe, haben wir der schultheize uñ die vieruñzwenzig uñ
 der rat uñ die burger gemeinliche von Friburg unser ingesigel an disen brief
 10 gehenket. Dis beschach ze Friburg, do man zalte von gottis gebúrte zwelf
 hundirt núnzig uñ nún jar, in dem selben núnden jare an dem nehisten sams-
 tage vor sante Thomannes tage des zwelfbotten.

278

1300 Januar 13

Das Heiliggeistspital zu Freiburg verkauft einen Zins von 1 Saum Rotwein zu
 15 Ihringen um 3 Mark Silber von der Jahrzeit der Frau Elsebet von Waldkirch
 bei den Dominikanern zu Freiburg.

Or. Stadtarchiv: Heiliggeistspital zu Jan. 9. Siegel fehlen. Rückvermerke:

a) (14. Jh.): Littera de 1 soma rubei vini in^a datur nobis annuatim
 de hospitali pauperum; b) (17. Jh.) Diser brief gult nichts mehr, ist
 20 dem spital geben zehenden, so er uff der Prediger reben . . .^b lut eins
 . . .^b abgangen.

Reg.: UHlGSp.Freib. 1, 19 n. 45 zu Jan. 9.

Geschrieben von derselben Hand wie n. 227 A². Vgl. außer dem Schrift-
 bild im ganzen besonders die a g z, den Zirkumflex über dem Laut iê-,
 25 ferner die Formen alde, zvenzig und zvelften, nah, demme, mon (statt
 man), mit denselben Formen in n. 227 A². Charakteristisch ist auch die
 Vorliebe des Schreibers (und Verfassers) für die volleren Formen wie unde,
 demme, Sermenzere, Werneher (wie in n. 227 A²). Die Übereinstim-
 mung ist ganz evident. Daraus folgt, daß der Schreiber dieser Urkunden
 30 bei den Dominikanern zu Freiburg zu suchen ist, mithin Empfänger-
 herstellung vorliegt. Verschiedene Anzeichen sprechen dafür, daß dem
 Schreiber eine lateinische Fassung vorlag oder vorschwebte (vgl. die Anm.
 1, 2, 7). Auf der Rückseite läßt sich an der von einem Perg.-Streifen
 herrührenden Helligkeit noch erkennen, daß die Urkunde wohl gesiegelt
 35 gewesen ist.

Zum Datum: „an deme vierden tage“ fasse ich auch hier (vgl. n. 31, 113,
 114 u. 120) als Verdeutschung von „quarta die“ auf.

Zur Provenienz: Die Rückvermerke bestätigen die Herkunft der Urkunde
 von den Dominikanern und ihren Übergang an das Spital.

40 278 ^a Nach in fehlt wohl der Ortsnamen Ihringen. ^b verblaßte Stelle

Wissen alle, die disen brief ansehent alde horent lesen, das^c her Gode-
frit¹ von Sletstat des spitaldes der armen lúte² ze Friburg phleger mit der
vier unde zvenzig ze Friburg wissende unde rat³ an des spitaldes stat het ze
köffende gegeben einen son gútes edeles rotes wines ewiges gelt^e ze Vringen
uffen drin jucharten reben ze Bettewilre⁴ umbe drie mark lotiges silbers fri-
burger geweges. Unde ist der selbe spital des silbers gewert von fron Else-
beten seligen von Waltkilch selgerete un̄ wart das silber keret in des spitaldes
nuz. Den win sol der spital entwurten^d jergelich ze sante Martines tag den
Predieren ze Friburg in die stat unde sun si den bruchen ze opherwine ze den
messen⁵ dur der selben fron Elsebeten selen^e iêmerme. Die Predier sun jerge-
lich ein somich vesseli⁶ senden ze Vringen in des spitaldes hof gebunden unde
bereit un̄ sol der spital in den win hein vûren ane ire koste. Herúber ze eime
urkúnde so ist dirre brief mit der burger ze Friburg un̄ mit des vorgeantent
spitaldes ingesigelen besigelt. Hie waren öch gezúge bi⁷, do dirre kôf beschah:
her Thoman ein priester, her Berhtolt der Sermenzere von Núwenburg ein¹⁵
ritter, Heinrich der Lowe⁸, der^f Beler, Werneher von Mengen, Herman der
Snelle un̄ andere erbere lúte. Dis beschah, do mon zalte von gottes gebúrte
drizehen hundert jar an demme vierden tage nah demme zvelften tage.

279

Ulm 1300 Januar 15

König Albrecht bestätigt den Bürgern von Freiburg die ihnen von Kaisern und 20
Königen verliehenen Rechte und Freiheiten.

Or. Stadtarchiv: I c (Maldoner 2).

Wird in die Ausgabe der Stadtrechte aufgenommen.

Schreiber UB. 1, 150 n. 57.

Geschrieben ist die Urkunde von einer Hand der königlichen Kanzlei. 25

280

Freiburg 1300 Januar 30

Graf Egen von Freiburg und sein Sohn Konrad beurkunden ihre Versöhnung mit
der Stadt Freiburg nebst Satzungen. Schiedsrichter sollen sein Burkard der Wiße-
Beger, Bertold der Sermenzer von Neuenburg und sein Bruder Jakob. Mit-

278 ^c oder daz, im Or. dar, offenbar verschrieben ^d erstes t über der 30
Zeile mit Einschaltungszeichen unter der Zeile ^e zweites e aus l ver-
bessert ^f vor der Lücke mit Punkt für den fehlenden Namen

¹ Die Form Godefrit verrät den Einfluß der lateinischen Sprache. ² Auch
diese Bezeichnung ist auf das Lateinische („hospitale pauperum“) zurück-
zuführen. ³ Der Rat und die Zustimmung der Vierundzwanzig ist auf-
fällig. ⁴ Einer der Orte, aus denen Ihringen erwachsen ist. B. Schelb,
Vom Werden der Dörfer im Breisgau, Manuskript d. Verf. ⁵ Damit
ist wohl Meßwein gemeint. ⁶ wohl ein Faß mit Kubikinhalte für 1 Saum
⁷ „Hie waren . . . bi“ ungewöhnliche Formulierung, wohl dem lateinischen
„aderant“ entsprechend ⁸ Über ihn vgl. P. Albert ZGFreib. 28, 30 40
Anm. 1; K. Baas in Sudhoffs Archiv 36 (1943), S. 1.

siegler: Markgraf Heinrich von Hachberg, sein Bruder Markgraf Rudolf von Hachberg, Hesse von Üsenberg, Rudolf von Üsenberg, Heinrich von Geroldseck, sein Bruder Walter von Geroldseck, Johannes von Schwarzenberg und Wilhelm von Schwarzenberg, ferner als Vermittler der Sühne und Satzungen die genannten
 5 Schiedsrichter sowie Dietrich von Tüselingen, Egenolf Kuchelin, Johannes Snewelin und Gottfried von Schlettstadt.

3 Or. Stadtarchiv: II c (Maldoner 6).

Wird in die Ausgabe der Stadtrechte aufgenommen.

Schreiber UB. I, 151 n. 58.

10 Geschrieben sind alle 3 Ausfertigungen von derselben Hand in hervorragend schöner Schrift, und zwar mit Sicherheit von der gleichen Hand wie n. 285 (s. die dortige Vorbemerkung).

281

Freiburg 1300 Januar 30

Schultheiß, Bürgermeister, die Vierundzwanzig, der Rat und die Gemeinde von
 15 Freiburg beurkunden ihre Versöhnung mit ihren Herren Graf Egen von Freiburg und seinem Sohne Konrad nebst Satzungen. Mitsiegler und Siegler wie in n. 280.

2 Or. Karlsruhe GLA.: 21/174 (aus dem Baden-Durlachischen Archiv).

Wird in die Ausgabe der Stadtrechte aufgenommen.

20 Geschrieben sind beide Ausfertigungen von derselben Hand wie n. 280.

282 (Fälschung)

1300 Februar 1

Bernhard von Günterstal verkauft den Frauen Else der Horberin und ihrer
 Tochter Nese um 2 ℥ S einen Zins von 4 β S von einer Juchart Matten auf
 Lebenszeit, worauf der Zins an das Kloster Günterstal fällt.

25 Or. Karlsruhe GLA.: 23/2 (Kloster Günterstal) zu Januar 27. Siegel (Bruchst.) an Leinenstreifen: spitzoval (40/25). Maria sitzend mit dem Kinde. ISSE · DE · [G]VITE Rückvermerk (14. Jh.): Nes Horwerin.

30 Diese Urkunde ist eine Fälschung. Geschrieben ist sie von derselben Freiburger Hand wie die unechte Urkunde n. 177 (vgl. die dortige Vorbemerkung) und die dort angeführte, ebenfalls unechte Urkunde vom 19. Februar 1303 (vgl. besonders die A zu Beginn und die D). Schlußzeichen, das für diesen Schreiber charakteristisch sein dürfte. Der Schreiber wird später an Hand weiterer Urkunden zu identifizieren sein. Zum Schriftcharakter,
 35 der für 1300 noch nicht möglich ist, und zu der Sprache, die im Gegensatz zu n. 177 und der Urkunde 1303 Febr. 19 ebenfalls Merkmale einer späteren Zeit aufweist, kommt entscheidend die Feststellung, daß die im Text genannte Äbtissin Katharina Morser erst für die Jahre 1357/58 und wieder 1371/73 als Äbtissin erwiesen ist (Krieger TW 1, 794). Ihr Todes-

tag war der 26 März 1373 (MG. Nocr. I, 300) Für das Jahr 1300 ist Anna Lepin (Lapp) als Äbtissin bezeugt (Krieger TW 1, 793). Dazu kommen noch weitere äußere und innere Merkmale. Das Pergament ist auffallend stark, dieselben Leinenstreifen dürften an späteren Urkunden nachzuweisen sein. Auffällig und ungewöhnlich ist, daß keine Zeugen ⁵ genannt sind (vgl. die Vorbemerkung der Fälschung n. 180) und daß niemand außer der Äbtissin siegelt. Offenbar lag der Äbtissin daran, für diesen Besitz eine ältere Urkunde zu haben, sei es, daß eine solche nie vorhanden oder abhanden gekommen war. Zu verwundern ist dabei nur, daß dem Schreiber die Unstimmigkeit zwischen dem Jahr der an- ¹⁰ geblichen Fertigung und dem Namen der Äbtissin nicht zum Bewußtsein kam. Übrigens sind auch die Namen der Käuferinnen für das Jahr 1300 noch nicht gut möglich, da sie erst seit 1354 bzw. 1361 bezeugt sind (UHIGSp. Freib. I n. 388 u. 466) und Nese noch 1381 vorkommt (ebd. n. 595), vorausgesetzt, daß diese mit jenen identisch sind. Die Mög- ¹⁵ lichkeit, daß der Schreiber versehentlich nur einen Teil des Datums niedergeschrieben, dürfte ausscheiden. Es dürften sich später auch noch formale Ähnlichkeiten mit anderen Urkunden dieses Schreibers herausstellen.

Zur Datierung vgl. Anm. 1 u. 2. Zu „Gutertag“ vgl. die Ausführungen bei n. 6. ²⁰

Zur Sache: Aufgenommen ist die Urkunde, weil sie von einem Freiburger Schreiber herrührt und die Käuferinnen von Freiburg waren; Else Horberin ist 1354 (a. a. O.) als Bürgerin zu Freiburg bezeugt (vgl. Kindler v. Knobloch OG. 2, 106). Dazu kommt, daß die Stadt Freiburg einen Vorzins von der Liegenschaft hatte. ²⁵

Allen den, die disen brief sehent oder hörent lesen, künde ich Bernhart von Günterstal, das ich ze koffende han gegeben rehtes köffes der erberen fröwen¹ Elsen der Horwerinen^a und Nesen ir tochter vier schilling pfenning gewonlicher friburger münze gelt es jerglichs und rehtes zins[es]^b ze gebende ze sant Martins tag ab einer juchart matten (lit ze dem gattern)² nach der burger zins ze Friburg vorus für lidig eigen. Dis han ich inen gegeben umb zwei pfunt pfenning ðch gewonlicher friburger münze, der ich ðch ganzlich von inen gewert bin. Und sont ðch die vorgenanten Else dú Horwerin und Nese ir tochter das selbe gelte haben und niessen ir leben und sol ie von ir

282 ^a Howinen mit Kürzungshaken über dem w, der für das r und die Silbe er gilt. ^b zins im Or., die Genetivendung ist wohl versehentlich unterblieben. ³⁵

¹ Die Bezeichnung „ehrbär“ rührt wohl daher, daß Else Horwerin „Schwester“ war; als solche ist sie 1354 bezeugt (UHIGSp. Freib. I n. 388, 389 u. 466). Da hier nur sie als ehrbar bezeichnet ist, nicht auch ihre Tochter Nese, ist anzunehmen, daß letztere damals noch nicht Schwester war. 1361 (ebd. n. 466) ist von beiden als „ehrbaren Jungfrauen“ die Rede. Damit ist wohl ein terminus ante für diese Urkunde gegeben. ² Eine Juchart „ze dem gattern“ ist schon im Günterstaler Berain von 1344 aufgeführt, was nicht ausschließt, daß jemand noch einen Zins von ihr bezog, über den frei ⁴⁵ verfügt werden konnte. Für die Datierung dieser Urkunde kann dies also nicht verwertet werden. Im Günterstaler Berain von 1460 erscheint die Matte wieder, diesmal mit dem Zusatz: ist ðch der burger güt (Wirth, Flurnamen, S. 61), womit wohl das in dieser Urkunde erwähnte Vorrecht der Stadt gemeint ist. ⁵⁰

einer an die andern^o vallen; und so si beide ensint, so sol es vallen an den convent gemeinlich des closters ze Gúnterstal. Ich der vorgevant Bernhart von Gúnterstal und alle min erben und nachomen sont öch iro beider, die-wile si lebet, und des conventes gemeinlich ze Gúnterstal nach irem tode
 5 des vorgeschriben jerglichen gelt es rehten wern sin in allem dem reht und geding, als hievor geschriben stat, hinnanthin iemerme gen allermenglichem und an allen den stetten, wa si des bedörfent, als reht ist an geverd. Harüber ze eime urkúnde so haben wir beidenthalb gebetten die erewirdigen min gnedigen fröwen swester Katherinen Morserinen eptischinen^d des vorgevant
 10 closters ze Gúnterstal, das si ir ingesigel ze urkúnde het gehenket an disen brief, der gegeben wart des jares, do man zalt von gottes gebürt drützehen hundert jare, an dem nehsten gútemtag vor unser frowen tag der lichtmesse.

283

1300 Februar 8

Rudolf der Löffeler der Brodbeck von Freiburg leiht seine Mühle unter dem
 15 Berge, einen Garten bei den Bleueln und die Brodbank unter der oberen Brod-laube Adelheid der Werderin, Witwe des Müllers Konrad Werder, zu Erbe um einen Jahreszins.

Or. Stadtarchiv: XVII A (Stiftung Buttricher). Stadtsiegel IV an Perg.-Streifen.

20 *Geschrieben von derselben Hand wie n. 10, also Herstellung von dritter Hand. Zu Beginn 1 Punkt.*

Zur Provenienz: Der Aussteller verkaufte diese Mühle am 12. Mai 1302 an Berthold den Buttricher (Or. ebd.). Die Urkunde war also eine Vorurkunde der Stiftung Buttricher, ihre jetzige Signatur besteht zu Recht.

25 Alle, die disen brief sehent oder hörent lesen, die sún wissen, das her Rüdolf der Löffeler der brotpecke von Friburg het gelúhen sine múli, dú lit under dem berge¹ under sante Johanneser múli aller nehiste an dem alten runse, da der bach us dem runse gat², un den garten, der lit oberthalb den blúwelan³, un den brotbank⁴, der lit ze Friburg under der obern brotlöben
 30 an dem orte nidenan gegen der Salzgassun⁵, un swas zú der selben múli un

282 ^o sic ^d -imen oder -unen im Or.

283 ^a im Or. klein geschrieben

¹der heutige Schloßberg ² Diese Stelle ist topographisch von Bedeutung. „Runs“ dürfte den Sinn von Wassergraben oder Wasserleitung (vgl. *Lexer, Mittelhochdeutsches Handwörterbuch* 2, 540) haben. Es dürfte also die Örtlichkeit gemeint sein, wo der Bach die Leitung, den „alten Runs“, verließ. Über den Lauf dieses Baches vgl. Bd. 1 n. 180 u. 253. ³ Bleuel

(= Bleumühle?, Hanfreibe) gab es mehrere im Umkreis der Stadt (Wirth, *Flurnamen*, S. 17). Die hier gemeinten Bleuel lagen vermutlich in der Nähe der genannten Mühle. ⁴ Vielleicht rühren bei Rudolf dem Löffler die Berufsbezeichnung „der Brodbeck“ und der Herrentitel daher, daß er Inhaber einer Brodbank war. Vgl. Bd. 1, 179 Anm. 1 zu n. 208.

40

zû dem banke uñ zû dem garten hôret, mit allem rehte, so darzû hôret, uñ das der selbe garte uf der almeinde stat⁵, fron Adelheide der Werderin Cûn- rates des Werders des múllers seligen wirtinne uñ iren erben ze rehtem erbe ze hande uñ ze niezende umbe zehen mutte weizen uñ zehen mutte roggē bi dem besten uñ umbe vier phunt phenninge brisger vier schillinge minre⁵ zinses jergeliche (das korn ze iegelicher fronevasten vñf mutte weizen uñ roggē uñ die phenninge halbe ze súnegihten uñ halbe ze winnahten) dem vorgeantē hern Rûdolfe uñ sinen erben davon ze gebende. Uñ swenne das selbe erbe sich endirt, so git man zwene kappen ze erschazze. Uñ sol der hof⁶ vor der vorgeantē múli zû der selben múli uñ zû dem andern gûte, das der¹⁰ selbe her Rûdolf noch da het, hôren gemeinliche. Uñ sol man die brugga⁷ gemeinliche von der múli uñ von dem andern gûte alle⁸ machen uñ bruchen⁹. Uñ beschach dis, also hievor geschriben stat, mit urteilde in dem rate¹⁰ ze Friburg. Da seiten des vorgeantē hern Rûdolfes kinde Margreten, Claren uñ Annen nehisten mäge von vatter uñ von mûter uf iren eit: Heinrich Min-¹⁵ renbach^b uñ Cûnrat der Rosser, das es den selben kinden besser were getan denne vermitteln. Harúber ze einem urkúnde ist dirre brief mit der stette ze Friburg ingesigel besigelt. Hiebi waren dise gezúge: her Gôtfrit von Herdern, her Cûnrat uñ her Johannes Snewilin, her Johannes von Mvnzigen in der Núwenburg, her Heinrich sin brúder¹¹ ritter¹², her Gôtfrit von Slezstat, her²⁰ Wernher der Zimberman^c, Johannes der Hentschúher^d, Peter von Hvsen, Johannes Spittal^{a13}, Cûnrat der Gessler^a, Burkart der Werder¹⁴ uñ ander ereber lúte gnúge. Dis beschach in dem jare, do man zalte von gottis gebúrte drúzehē hundirt jar, an dem nehisten mentage nach unser frowen tage ze der liehtmes.

25

283 ^b erstes n verbessert
oder groß geschrieben

^c auch im Or. groß

^d fraglich ob klein

⁵ Es handelle sich also nur um den Garten selbst, nicht um das Grundstück. Ob dieses als Almende von der Stadt gepachtet war oder ob auf der Almende ohne weiteres ein Garten angelegt werden durfte, bleibt fraglich. ⁶ hier ³⁰ wohl im Sinne von Platz ⁷ wohl Plural ⁸ alle ist wohl auf brugga zu beziehen. ⁹ Wie der Platz vor der Mühle so war auch die Unterhaltung und Benützung der Brücken gemeinsam. ¹⁰ Es fällt auf, daß die Handlung nicht, wie üblich (vgl. Th. Mayer-Edenhauser, Das Recht der Liegenschaftsübergangung in Freiburg, S. 71 f.), unter der Gerichtslaube vor sich ³⁵ ging, sondern im Rate. Wahrscheinlich war es in der nicht heizbaren Gerichtslaube an jenem Tage zu kalt. Es läßt sich feststellen, daß es in der Regel Winter war, wenn das Gericht in der Ratsstube tagte. Vgl. Geiges Schawinsland 63, 53 f. ¹¹ Über ihn vgl. n. 243 Anm. 8. ¹² ritter ist Apposition zu den vorhergehenden 5 Namen. ¹³ Über diesen hier ⁴⁰ erstmals genannten Mann, dessen Wappen unter der Figur des Apostels Mathias am nordwestlichen Vierungspfeiler im Freiburger Münster angebracht ist, vgl. Geiges Schawinsland 56/60, 82 Sp. 2 f. und Hefele ZGORh. NF. 56, S. 107. ¹⁴ Nach Mayer-Edenhauser a. a. O., S. 72 Anm. 7 waren es in diesen Vormundschaftsurkunden nicht ein einziges Mal gerade ⁴⁵ 12 Zeugen. Hier sind es tatsächlich 12.

Die Markgrafen Heinrich und Rudolf von Hachberg schenken den Kirchensatz zu Malterdingen dem Deutschordenshause zu Freiburg.

Or. Karlsruhe GLA.: 11/374 (Kloster St. Blasien). Siegel an Leinenstreifen: 1. (stark besch.) = n. 255 (2.); 2. (stark besch.) = n. 209 (2.). Rückvermerk (14. Jh.): von der kilchen von Maltertingen. — Abschr. (begl. Freiburg 1726 Aug. 9) ebd. 21/311.

RMBaden 1, h 11 n. h 112. — Erw. Krieger TW. 2, 137; Lehmann Freib.DA. NF. 13, 47.

Geschrieben wohl von derselben Hand wie n. 176 und 183. Es sind zwar Unterschiede wahrzunehmen wie die langen senkrechten Schäfte z. B. bei den n mit den einwärts gezogenen Schleifen, die in n. 176 u. 183 noch nicht so ausgeprägt sind; dort endigen z. B. die n bald nach einwärts, bald nach auswärts. Wichtiger aber und entscheidend ist das Gemeinsame (vgl. die B D R a g k z). Besonders sei auf die bei den f und s ab und zu links angesetzten Schleifen (s. Z. 5) hingewiesen, die sich auch in n. 176 (s. Z. 10) finden. Charakteristisch für diesen Schreiber ist auch der starke Wechsel in der Schrift (vgl. z. B. die a in Z. 1 usw.). Besonders auffällig ist, daß das eigenartige L mit dem Beistrich (s. Z. 3 von unten) dem L in n. 255 (Z. 4 u. 5 von unten) gleicht, wodurch die Annahme, daß auch n. 255 (vgl. die dortige Vorbemerkung) zu dieser Schriftgruppe gehört, an Wahrscheinlichkeit gewinnt. Die hier häufigeren Zirkumflexe über den a e und i finden sich vereinzelt auch in n. 176, 183 und 255. Dazu kommen noch die sprachlichen Merkmale, die z. T. schon angeführt worden sind (vgl. die Vorbemerkungen von n. 176, 183 u. 255). Auch hier neben der Kürzung für daz die Vorliebe für die Endungen mit z statt s; dazu die Laute h statt ch (z. B. in Hahberg, rehtez) wie dort. Der Form einvaltliche mit dem ungewöhnlichen k entspricht in n. 255 die Form ganzeklich, die Form gwonheit kommt auch in n. 255 vor, ebenso die Form nachomen; der Form egen (Z. 3 u. 4) entspricht dort egenschaft (Z. 4). Die Form ase (as) statt alse (Z. 5) ist nicht etwa verschrieben, sondern Dialektform, die in n. 183 Z. 2 von unten wiederkehrt. Während sonst die volleren Formen vorherrschen, ist in der Datierung die ungewöhnliche Form zalt diesen Urkunden gemeinsam. Auch im Formelhaften besteht Verwandtschaft (vgl. die Inscriptio dieser Urkunden, ferner das ungewöhnliche ze einer . . . stēti hier mit zainer steti in n. 255). Auch im äußeren Format dieser Urkunden besteht eine Ähnlichkeit. Da hier wie in n. 176 unter den Zeugen an letzter Stelle, an der später häufig der Schreiber steht, Meister Walter der Schulmeister erscheint, liegt zunächst die Vermutung nahe, in ihm den Schreiber und Verfasser zu sehen. Doch wird man mit größerer Wahrscheinlichkeit eine Hand des Deutschen Hauses und damit hier Empfängerherstellung annehmen dürfen. — Die Urkunde hat durch Feuchtigkeit sehr gelitten und ist mehrfach mit Papierstreifen ausgebessert. Die Leinenstreifen sind von besonderer, feiner Webart.

Zur Provenienz: Die jetzige Einreihung der Urkunde in Karlsruhe dürfte auf einem Irrtum beruhen, da das Kloster St. Blasien m. W. mit dem Kirchensatz zu Malterdingen nie etwas zu tun hatte. Die neueren Rückvermerke rühren vom Deutschordenshause her, und zwar von denselben

Händen wie bei den anderen Urkunden dieses Hauses mit dem Vermerk „Alzh[ausen]“. Altshausen (Württemberg) war der Sitz des Landkomturs.

Allen den, die disen brief sehent oder hõrent lesen, künden wir . . marggrave Heinrich uñ . . marggrave Rüdolf von Hahberg, daz^a wir gmeinlich uñ friliche uñ luterliche dur gotte unde dur únsers va[tt]er^b 5 seligen sele willen den sazze der kilchen ze Maltertingen, der únsere lidig égen waz, han gegeben den erbern her[re]n von dem Tvschenhuse ze Friburg lidig unde lère fúr lidig égen uñ wellen õch dez ir wêr^c sin einvaltkliche ane a[ll]e gedinge ewekliche ze hande uñ ze [ni]ezende, ase^d ez inen fúget. Uñ han úns fúr úns uñ alle únsere nach[omen] verzigen 10 allez dez rehtes, daz^a wir hatten an dem vorgenanten sazze uñ gmeinliche allez dez rehtez, ez si [ge]schriben reht oder gwonheit weltlichez reht oder geistlichez reht lantrehte oder stettreht, [daz] inen geschad[en] móht[e] an der gabe dez vorgenanten [sazzes]. Wir verziehen uns õch aller der brieve, obe 15 iez dek . . . ge . en von dem Ba[beste] oder von eim Rõmschen kunge oder von ieman, von den si móhten . . . an der vorgenanten gift uñ g[abe]. Unde daz diz stêt belibe, so han wir inen den vorgenanten herren von dem Tvschenhuse ze Friburg disen brief geben besigelt mit únsere beider ingesigeln ze einer gehúgenisse [uñ ze ein]er ewigen stêti^e uñ eim urkúnde. Diz geschach ze Friburg in der Barfúzen reventer¹ uñ wâren dabi b[rüder Rüdolf]e Kúchli der comen- 20 dúr dez vorgenanten husez, brüder Friderich únsere brüder, brüder Uolrich der Rintkõf [uñ] brüder Friderich von Stõfen uñ brüder Albrecht der lesemeister von den Barfúzen uñ der lúpriester von .^e meister Walther der schúlmeister. Ouch waren dabi: her Johannes Snewli uñ der Koler der ált. Diz geschach [in dem] jare, do man zalt von gotte gebürt drúzehen hundert 25 jâr, an dem dunrstage vor sant Gregorien [tage].

285

Waldkirch 1300 März 20

Margareta, Witwe des Ritters Konrad von Fischerbach, gibt mit Zustimmung ihres Sohnes Konrad und ihrer Schwiegersöhne für die 40 Mark, die dem Kloster St. Klara zu Freiburg zum Eintritt ihrer Tochter versprochen wurden, ihr Gut 30 zu Eichstetten und empfängt es wieder leihweise auf 3 Jahre um 40 Mutt jährlich unter genannten Bedingungen für den Rückkauf in dieser Zeit.

Or. Stadtarchiv: Heiligeistpital. Siegel (besch.) an Leinenstreifen: rund (55). Im Schild¹ ein Sechsb. ☉ S' · IO . . . IS · ROB[ILIS] · DE ·

284 ^a d mit Kürzungszeichen ^b [] ergänzte Stellen (vgl. die Vorbemerkung) 35
^c mit Zirkumflex über dem a ^d sic (vgl. die Vorbemerkung) ^e Hier ist nur Platz für einen kurzen Ortsnamen, kaum noch für ein zu erwartendes uñ, so daß Meister Walter der Schulmeister und der Leutpriester von ? wohl eine Person sind.

¹ Daß die Handlung bei den Franziskanern vor sich ging, wird einen be- 40 sonderen Grund gehabt haben.

285 ¹ Seine Form verrät, daß das Siegel früher geschnitten wurde.

SVAR . ERBERC. Rückvermerk (14. Jh.): von den XL mutte rogen,
die Fischerbach git.

UHIGSp.Freib. 1, 19 n. 46.

5
6
7
8
9
10
11
12
13
14
15
16
17
18
19
20
21
22
23
24
25
26
27
28
29
30
31
32
33
34
35
36
37
38
39
40
41
42
43
44
45
46
47
48
49
50

Geschrieben ist diese Urkunde von derselben Hand wie n. 280 und 281. Es sind zwar im einzelnen Unterschiede festzustellen. Verschieden sind z. B. die d und z. T. die langen f und s, was aber daher rührt, daß die Schrift von n. 280 zu Buchschrift neigt. Aber die langen f und s von n. 280 kommen auch hier (vgl. besonders die 3 ersten und letzten Zeilen) vor. Andere Merkmale, abgesehen vom Gesamtbild, beweisen untrüglich die Gleichheit der Hände, so die kurzen runden Schluß-s mit ihrer Ausbiegung, die eigenartigen Kürzungsbalken für m und n, die Kürzungshaken für er, die sonderbaren Häkchen über den v und w am Anfang eines Wortes, die sich in n. 280 nur vereinzelt finden. Schluß-s und die Kürzungsbalken in ähnlicher Form weist die Königsurkunde n. 279 auf. Eine Verwandtschaft besteht auch mit n. 126 A¹ und n. 129 (vgl. außer dem Gesamtbild besonders die a k z). Augenfällig sind besonders die runden Schluß-s in den verschiedenen Formen wie in n. 129 (vgl. die dortige Vorbemerkung), ferner die Kürzungszeichen für m und n sowie für er, die sich in ähnlicher Form in n. 126 A¹ und in n. 129 finden. Es sind aber auch wieder Unterschiede wahrzunehmen, z. B. die D g r, die langen f und s mit ihrer Ausschweifung oben und unten, neben denen aber auch die anderen Formen vorkommen, ferner die Schluß-n mit ihrer Ausbiegung. Hingegen fehlen hier ganz die eigentümlichen Zeichen über den e und i von n. 126 A¹, wogegen die Endschleifen der e von n. 126 A¹ hier in etwas ähnlicher Form nur vereinzelt festzustellen sind (z. B. in Z. 7). Zum wenigsten bestehen genügend Merkmale für eine gemeinsame Schreibschule. Da das Kloster St. Klara bei n. 126, 129 und 285 Empfänger bzw. Aussteller war, kommt als Schreiber dieser Urkunden entweder ein Mitglied des Franziskanerklosters zu Freiburg, dem das Kloster St. Klara unterstand, in Betracht, etwa Bruder Albrecht, der in n. 126 und 285 (hier als Lesemeister) genannt ist, oder der hier in der Zeugenreihe an letzter Stelle genannte Schaffner des Klosters St. Klara. Dem steht aber gegenüber, daß n. 280 und 281 mit dem Kloster St. Klara nichts zu tun haben, ferner daß auch die Schrift der von der Äbtissin von Waldkirch für das Kloster Wonnental ausgestellten Urkunde n. 11, die mit dem Kloster St. Klara ebenfalls nichts gemein hat, mit diesen Urkunden ziemlich verwandt ist, insbesondere die eigenartigen Schluß-s aufweist, die allerdings auch bei verschiedenen Händen möglich sind. Vielleicht ist es von Belang, daß diese Urkunde von Johannes von Schwarzenberg gesiegelt ist, der neben Wilhelm von Schwarzenberg zu den Siegeln von n. 280 und 281 zählt. Auch in formaler und sprachlicher Hinsicht besteht manche Verwandtschaft mit n. 126, 129, 280 und 281. So sind diese Urkunden datiert „nach unsers Herren Geburt“ (n. 126) bzw. „von unsers herren gebürtelichem Tage“ (n. 129) bzw. „nach unsers Herren Jesu Christi Geburt“ (n. 280 u. 281), zum Unterschied von der sonst vorherrschenden Form „nach Gottes Geburt“. Doch weist diese Urkunde auch einige Besonderheiten auf wie die wiederholte Dativform „dem vorgenanntem“ oder die Formen heren, muln, aker, schafner. Als weiteres Kriterium kommt die diesen Urkunden gemeinsame deutsche Sprache hinzu. Sie ist auffallend, da n. 280 und 281 ausschließlich die Grafen von Freiburg und die Stadt, die übrigen dagegen das Kloster St. Klara an-

gehen. Für n. 129, ausgestellt vom Kloster St. Klara zu Freiburg für das Kloster St. Klara zu Kleinbasel, möchte man die lateinische Sprache erwarten, während bei n. 126 und 285, ausgestellt von Laien für das Kloster St. Klara zu Freiburg, eben diese Laien für die deutsche Sprache maßgebend gewesen sein mögen. Es ist möglich, daß der gemeinsame Schreiber für die deutsche Fassung all dieser Urkunden bestimmend war. Vielleicht kann das Schreiber- und Verfasserproblem endgültig gelöst werden, wenn sich noch weitere Urkunden mit derselben oder ähnlicher Schrift finden. Die Leinenstreifen an dieser Urkunde sind ungewöhnlich eng durch zwei schmale Einschnitte gezogen. Auf der Rückseite des Siegels über und unter dem Fingereindruck eine scharfe, von einem Instrument herrührende Querkerbe, oben länger als unten.

Zur Datierung: Als Sonntag zu Mitterfasten kommt wohl nur der Sonntag Lätare in Betracht, so daß die Bezeichnung „an dem nehesten sonnentage“ sich erübrigt hätte.

Zur Provenienz: Der Rückvermerk rührt anscheinend nicht von der Hand her, die die Spitalurkunden erstmals registriert hat, sondern wohl von einer Hand des Klosters St. Klara. Wann und auf welche Weise die Urkunde in den Besitz des Spitals gelangte, ist vorerst nicht zu ermitteln.

Allen den, die disen brief ansehent oder hörent lesen, kunde ich Margreta (heren^a Cûnrates seligen von Vischerbach eins ritters husfröwe was), das ich mit mines súnes Cûnrates² willen uñ miner tohtermanne beider willen umbe die vierzig marke, die min wirt selige unserre tochter gelobete, do man si intet³ ze Sancte Claren, uñ die ich uñ min sun gelobeten dem vorgeantem closter bi unserre trúwe an eines eides stat, han gegeben dem selben closter alles das gût, das wir hatten ze Eistat, es sin múln^a oder hus oder hof akereben matten phenninge oder hünre cins oder swie es geheizen ist, lidig uñ lere uf⁴ ze hande uñ ze niezende iemerme uñ verzigen uns alles des rehtes mit unserre trúwe an eines eides stat, das wir an deme vorgeantem gûte hatten an alle geverde. Uñ do dis alles geschach einvaltecliche, do lúhen mir die vorgeantent fröwen das selbe gût umbe vierzig mutte drú jar jergeliche ze gende zwischent den zwein messen unserre fröwen⁵; uñ wil ich oder min erben das selbe gût in den drin jaren wider kôfen umbe vierzig mark, das múgen wir tûn; uñ also manige mark, als wir iecliches jares in geben vor der lichtmes, als menig scheffol sol uns abe gan an deme cinse, also das wir doch das silber alles verrihten in den drin jaren; tûn wir des nût, so sol das vorgeantent gût lidig uñ lere sin den fröwen uñ sunt damitte tûn, swas si went. Uñ môhte das vorgeantent gût den cins nût getragen, so sol ich oder mine erben inen nachziehen⁶ von anderme unserem gûte, unze das si gewert wer-

285 ^a sic

² Nach Kindler v. Knobloch OG. 1, 359 hatte sie noch einen weiteren Sohn Wolf, der damals wohl außer Landes war. ³ Dieses Wort ist so recht bezeichnend für die Versorgung vornehmer Töchter in den Klöstern. ⁴ uf bezieht sich auf das vorausgehende han gegeben. ⁵ nämlich zwischen 15. August und 8. September ⁶ d. h. Ersatz verschaffen

dent. Were ðch, das wir si anderswa werten vierzig mutte sichers geltes, das si genamezent, so sol uns das vorgeante güt lidig sin uñ sol das gelt ir sin lidig uñ lere uñ sūnt damitte tūn, swas si went. Uñ das dis stete si, so han ich uñ min vorgeante sun inen disen brief geben besigelt mit mines alten
 5 heren^a von Swarzenberg hern Johanneses ingesigele ze einem ewigen urkūde. Da dis geschach ze Waltki[l]ch, da waren bi der vorgeante herre von Swarzenberg uñ her Johannes der Amman uñ her Egenolf Chūcheli uñ her Wernher von Schaftolzheim rittere uñ brūder Abrecht der lesmeister von den Bar[f]jūzen uñ brūder Peter von Watwilr uñ brūder Heinrich der vorgeanten frōwen schafner. Dis geschach, do man zalte von unsers herren
 10 gebūrte drūzehen hundert jar, an dem nehesten sunnentage⁷ ze mittervasten.

286

Freiburg 1300 März 23

Graf Eginno von Freiburg genehmigt die Gründung des Augustinerchorherrenklosters Allerheiligen auf der Stelle des Sackbrüderhauses zu Freiburg durch den
 15 Ritter Johannes Amman von Waldkirch mit Mönchen von Marbach.

Or. Karlsruhe GLA.: 13/5 (Kloster St. Märgen). Siegel an Hanfschnüren: 1. = Lahusen SGrFreib. Abb. 6; 2. (besch.) = Bd. 1 n. 337 (2.). Rückvermerk (14. Jh.): Super translatione¹ istius monasterii de ordine sac-
 20 catarum ad can[onicos]^a regulares. — Vidimus von Bischof Heinrich von Konstanz: Konstanz 1304 Mai 2. Or. ebd. Siegel (besch.) des Bischofs eingehängt.

Dambacher ZGORh. 11, 240 (nach dem Vidimus). — REpConst. 2, 52 n. 3353.

Geschrieben von derselben Hand wie Bd. 1 n. 198, also Herstellung von
 25 dritter Hand. Die Gleichheit der dicken Schnüre und des Wachses verrät gleichzeitige Fertigung. In formaler Hinsicht (Inscriptio, Arenga usw.) besteht große Verwandtschaft mit den anderen Urkunden von dieser Hand, so daß es außer Frage steht, daß der Schreiber auch der Verfasser dieser Urkunden war.

Zur Provenienz vgl. n. 59. Die Ziffer 1 (von späterer Hand) auf dem Bug
 30 rechts beweist, daß diese Urkunde als die erste Urkunde des Klosters Allerheiligen gegolten hat. Die heutige Signatur erklärt sich aus der späteren Vereinigung dieses Klosters mit dem Kloster St. Märgen.

Universis Christi fidelibus presens scriptum inspecturis Eginno comes de
 35 Friburg subscriptorum notitiam cum salute. Quia facta temporis cum tempore in oblivionis cadunt interitum, ideo scripture testimonio consueverunt memorie commendari. Noverit igitur tam presens etas quam futura posteritas, quod, cum vir strenuus providus et discretus Johannes dictus Amman de

285 ⁷ Vgl. die Vorbemerkung zur Datierung.

40 286 ^a über can wiederholt cañ

¹ Von einer Translation ist in der Urkunde selbst nicht die Rede.

Waltkilch miles divini cultum nominis augmentari desiderans ecclesiam infra² muros opidi Friburgensis in loco, qui dicitur der sacbrüdir hûs, sub ordine canonicorum regularium ordinis sancti Augustini per prepositum perpetuo gubernandam in honorem omnium sanctorum fundare decreverit^b assumptis ad presens de ecclesia Marpacensi³ personis, qui domino debeant in eadem⁵ ecclesia divinis officiis famulari, ipse quoque Johannes eandem ecclesiam suis iam dotaverit sumptibus et expensis, nos suum tam devotum et pium adtendentes affectum ad petitionem eius assiduam fundationi talis ecclesie plenum et expressum adhibemus consensum preposito et canonicis ibidem tam presentibus quam futuris licentiam dantes plenariam locum inhabitandi¹⁰ nichilominus antedictum et ea gaudere libertate, qua ceteri religiosi gaudere hactenus consueverunt. Insuper ipsos cum personis et rebus suis nobis assumimus perpetuo defendendos. In cuius rei testimonium sigillum nostrum cum sigillo fratris nostri prepositi ecclesie Constantiensis duximus presentibus appendendum. Nos C[ûnradus] de Friburg prepositus ecclesie Constantiensis¹⁵ predictus ad petitionem fratris nostri predicti sigillum nostrum^c duximus presentibus appendendum. Datum Friburg anno domini M^oCCC^o X. kalendas aprilis presentibus magistro Wernhero priore Marpacensi, Hermanno cantore eiusdem ecclesie Marpacensis, Johanne sacerdote de Waltkilch, magistro Nicolao rectore scol[arium] in Waltkilch, Dietrico sculteto de Friburg, Egilolfo²⁰ Kûchilino militibus et aliis fide dignis.

287

Freiburg 1300 März 23

Konrad von Freiburg, Propst der Konstanzer Kirche und Rektor der Pfarrkirche zu Freiburg, gewährt dem von dem Ritter Johannes Amman von Waldkirch mit Mönchen von Marbach gegründeten Kloster Allerheiligen zu Freiburg den Empfang von Spenden und eine Begräbnisstätte.²⁵

Or. Karlsruhe GLA.: 21/167. Siegel an Hanfschnur: wie an n. 286 (2.). Rückvermerk (14. Jh.): Littera prepositi Constanciensis et loci plebani super admissione regularium in hoc loco.

Dambacher ZGORh. 19, 82. — Albert URGFreib.M. n. 59 (Freib. MBI³⁰ 3, 70).

Geschrieben von unbekannter Hand (s. Note g); wahrscheinlich Empfängerherstellung. Hanfschnüre und Siegelwachs wie bei n. 286, die Siegelung erfolgte also gemeinsam mit jener Urkunde. Das Siegel ist nicht in der Mitte angebracht, sondern weiter links. Auf der Rückseite über dem³⁵ Daumeneindruck eine schräge Kerbe von einem Instrument. Der Text

286 ^b decreverit verbessert ^c nostrum doppelt

² Wohl im Sinne von *intra* (vgl. Bd. 1, 49 Anm. 2 zu n. 63). Das Kloster lag zwar außerhalb der Altstadt, aber innerhalb der Mauern der Vorstadt Neuburg. ³ Allerheiligen zu Freiburg war die jüngste Filiale von⁴⁰ Marbach. Vgl. J. Clauß, *Hist.-Topogr. Wörterbuch des Elsaß*, S. 636.

verrät Verwandtschaft mit n. 286 (vgl. die Stellen in Kleindruck); der Verfasser dürfte n. 286 oder ein Konzept davon gekannt haben. Vielleicht existierte eine gemeinsame Vorlage.

5 Zur Provenienz: Daß diese Urkunde nicht, wie man erwarten sollte, im Archiv des Klosters St. Märgen liegt, sondern in den vereinigten Breisgauer Archiven, beruht wohl auf einem Irrtum. Denn die Ziffer 3 auf dem Bug beweist, daß sie im Archiv des Klosters Allerheiligen lag. Vgl. die Vorbemerkung von n. 286. Die Urkunde mit der Ziffer 2 fehlt (vgl. Anm. 3).

In nomine domini amen. Quia labilis est hominum memoria, ea, que
10 fiunt in tempore, scripture consweverunt testimonio perhennari. Noverit itaque tam presens etas quam futura posteritas, quod Johannes dictus Amman de Waltkilch miles divini cultum nominis desiderans augmentari ecclesiam^a Omnium Sanctorum infra muros opidi Friburgensis Constantiensis dyocesis fundari procuravit et fundavit sub ordine canonicorum regularium ordinis^b sancti [Augustini]^c per prepositum perpetuo gubernandam in area quondam¹ dicta der Sakbruder hus, quam ecclesiam expensis suis et sumptibus nunc dotavit² in honore omnium sanctorum assumptis ad presens de ecclesia Marpacensi Basiliensis dyocesis personis seu canonicis videlicet domino Wernhero priore et domino Hermanno cantore predictae ecclesie Marpacensis, qui per dominum . . . abbatem eiusdem ecclesie, ut instrumentis suis super hoc datis³ apparet, perpetuo licenciati in predicta Omnium Sanctorum^d ecclesia omnipotenti deo famulaturi permanere debent. Nos igitur Cünradus de Friburg prepositus ecclesie Constantiensis rector ecclesie parrochialis in Friburg pium predicti militis attendentes affectum ad petitionem eius^e assiduam foundationi predictae
25 consensum purum et expressum adhibentes preposito et conventui, quos in sepredicta Omnium Sanctorum^d ecclesia comm[or]ari^f contigerit, concedimus et presentibus indulgemus, ut oblaciones recipiant et ecclesiasticam ibidem [h]abeant^g sepulturam, defensionem nostre personas et res ipsius ecclesie pro viribus assumentes. Et in testimonium premissorum sigillum nostrum appendimus ad presentes. Datum et aput⁴ Friburg actum X. kalendas aprilis anno domini M^oCCC^o indictione XIII^a.

287 ^a Eccl- im Or. durchweg groß ^b die letzte Silbe verschrieben und falsch verbessert ^c Augustini fehlt offenbar versehentlich. Darauf folgt pp mit Kürzungsbalken darunter und darüber, offenbar verfrühter Anfang des nachfolgenden Wortes perpetuo. So entspricht es auch n. 286. Die Lesart von Dambacher: „ordinatione sancti pape per“ ist wohl irrig. ^d im Or. klein geschrieben ^e eius übergeschrieben ^f comari mit Kürzungsbalken über co; offenbar wieder ein Versehen des Schreibers ^g abeant im Or. Vielleicht läßt dies auf französische Herkunft des Schreibers schließen.

40 ¹ quondam besagt, daß das Anwesen früher, mithin schon einige Zeit nicht mehr, so hieß. ² Also war die eigentliche Gründung schon vorausgegangen (vgl. Anm. 1). ³ Diese Urkunde ist nicht mehr vorhanden, sie wird auf dem Bug die Ziffer 2 gehabt haben (vgl. die Vorbemerkung zu dieser Urkunde und zu n. 286). Die Gründung erfolgte also in mehreren Akten (vgl. Anm. 1 u. 2). ⁴ Wohl im Sinne von „in“.

45

Heinrich von Geroldseck bestätigt vor Zeugen den am 28. März 1300 getätigten Verkauf seiner Burg zu Landeck an die Johanniter von Oberdeutschland.

Or. Departementsarchiv Straßburg: H 1369 n. 1 (Johanniter-Orden). Siegel an Perg.-Streifen: 1. (besch.) rund (65). Reitersiegel, Schild mit 5 Querbalken, Helmzier: Flug, belegt mit Querbalken¹. SIGILLVM TESE . . . €; 2. (besch.) schildförmig (40/32). Zu vier Plätzen gespalten, darüber Schrägbalken. ☒ S ĤTDOLDI · SERΩ . . . S; 3. (besch.) rund (38). Helm, darauf 2 Tierhälse² auswärts. . . . COBS · D . . . ERM; 4. (besch.) = Bd. 1 Siegeltafel 12 n. 103. 10

Geschrieben von derselben Hand wie n. 208. Erste deutsche Urkunde dieses Schreibers mit sprachlichen und formalen Eigentümlichkeiten. Empfängerherstellung.

Zur Provenienz: Es fällt auf, daß diese Urkunde sich in Straßburg befindet, dagegen die folgenden Urkunden über die Burg Landeck (n. 289, 15 290, 297, 299) in Karlsruhe.

Zur Sache vgl. Ruppert, Geschichte der Mortenau 1 (Gesch. des Hauses und der Herrschaft Geroldseck), S. 83 ff.

In gottes namen amen. Allen den, die disen brief sehent alder hōrent lesen, künde ich Heinrich ein frie herre von Geroltsegge in Mortnōwe, das 20 ich willekliche uñ wissentliche mit willen uñ verhengnūste miner elichun frōwun fron Uedelhilt von Zolre han verkōfet uñ geantwurtet fūr ein reht eigen mine burg ze Landegge³, dú mir gevallen was an dem teile⁴, den ich tet mit hern Walther von Geroltsegge minem brūder⁵, mit allem dem, das darzū hōret alder hōren mag ald sol, den erberen uñ geistlichen lūten dem 25 meister uñ den brūdern Sant Johannes spitals von Jherusalem ze oberm týttschem lande⁶ umbe tūsent mark genges uñ gēbes silbers friburger gelōtes, das sū die selbun burg uñ swas derzū hōret hōren sol oder mag besizzint habint niessint versezzint oder verkōfint alder wehselint uñ allú dú ding damitte tūnt frilich, dú in fūgint oder sū wellent. Uñ vergihe öch an disem 30 brieve, das ich des vorgeantanten silbers alles vōlleklich uñ ganzlich nah minem willen gewert bin. Uñ davon verzihe ich mich fūr mich uñ fūr min erben vordrunge an das selbe silber uñ des fūrziehens an allen stetten, das mir das silber niht gewegen noch vōlleklich bezalt si. Ich verbinde öch mich uñ min erben der vorgeantantun búrge uñ swas darzū hōret hōren sol oder mag, reht 35 wer ze sinne nach rehte uñ in dem rehte, also davor geschriben stat. Ich ge-

288 ¹ Heinrich von Geroldseck führt gleichzeitig (an n. 280) ein Siegel mit anderer Helmzier. Vgl. auch Kindler v. Knobloch OG. 1, 433. ² Nach Kindler v. Knobloch OG. 3, 203 (auf Grund des Wappenkodexes des Zeughauses in Berlin fol. 319 a) Pferdehülse, nach dem Schnitt dieses Siegels 40 eher Sauhülse. ³ Also die ganze Burg, nicht nur einen Teil, wie angenommen wurde. ⁴ im Sinne von Teilung ⁵ Am 13. April 1299. Ruppert a. a. O. ⁶ Also nicht eigentlich den Johannitern zu Freiburg, wie angenommen wurde.

loben ðch fúr mich uñ fúr min erben, das wir niemer wider dem vorge-
 nanten kóffe niht getúnt mit worten noch mit werken noch niemanne gehellent noch
 únsere verhengnúst geben, der dawider tûn wolte oder tète. Uñ verzihe mich
 fúr mich uñ fúr min erben aller der rehte, geschribener oder ungeschribener
 5 geistlicher uñ weltlicher, gesezzede ald gewónde, die mir oder minen erben
 gehelfen oder erlóben móhte, das wir wider den vorge- nanten kóf vergiht
 alder gelúbde elleklich oder an deheinem stúcke getûn móhtin oder dawider
 kómen in keine wis. Dis beschach uñ wart vollendot ze Landegge in der vor-
 genantun burg, do man zalte von gottes gebúrte tusent uñ drú hundert jar,
 10 an de[m]^a méntage nach unserre frówun tage in dem merzen⁷. Uñ warent dabi
 gezúge: brúder Heinrich von Messekilche^b comendúr von Torolzhein, brúder
 Wernher von Stóffen comendúr von Nówenbvrg, brúder Elnhart comendúr
 von Slezstat priestere, brúder Gotbolt von Blómenberg comendúr von Heim-
 bach, brúder Richart comendúr von Bróhsel⁸, Heinrich der Schenke von
 15 Bonbach⁹, Kúnrlí von Brvnnebach¹⁰, Abreht von Lamperthein¹¹, voget
 Kleinsvn¹², Heinrich von Wagenstat¹³, Hildebrant von Ettenhein, Herman
 von Toroltshein, Dietrich von Swarzenhorn uñ priester Heinrich Wekerli¹⁴
 uñ anderre erber lúte gnúg. Uñ darnach an dem nehsten sampstage do be-
 kante ich der vorge- nante her Heinrich von Geroltsegge alles das, das davor
 20 geschriben stat, uñ ferjach sin wissentlich vor brúder Walther des Schenken
 sun von Limpbvrg, brúdere Burcart von Lónegge comendúr ze Rinvelde,
 den vorge- nanten brúder Heinrich, brúder Wernher uñ brúder Gotbolt, brúder
 Philips von Hohenvels, hern Berhtolten uñ hern Jacoben den Sermzern von
 Nówenbvrg, hern Johanse Snewelin von Fribvrg rittern uñ andern erbern
 25 lúten gnúgen. Dirre brief wart gegeben an dem vorge- nanten sampstage. Uñ
 hierúber ze einem waren uñ ewigem urkúnde so henke ich min ingesigel mit
 hern Berhtolts, hern Jacobs uñ hern Johannes Snewelins de[r]^c vorge- nanten
 rittere ingesigeln^d an disen brief. Uñ wir die vorge- nanten rittere dur bête
 des vorge- nanten hern Heinrichs von Geroltsegge hant únsere úngesigel ze
 30 einer ewigen gezúgnúste an disen brief gehenket.

288 ^a de im Or. ^b nach Messekilche durch 3 Striche darunter getúlgtes der
^c de im Or. ^d ingesigesigeln im Or.

7 1300 März 28 ⁸ Bruchsal. Vgl. Krieger TW. 1, 309. Es fällt auf,
 35 daß die zwei letzten Komture nicht Priester waren. ⁹ Nicht Bom-
 bach (Emmendingen), sondern eine abgegangene Örtlichkeit mit Burg bei
 Kubbach (Lahr). Vgl. Krieger TW. 1, 247 f. ¹⁰ Er ist identisch
 mit dem in n. 121 genannten Künreli. ¹¹ Wohl Lampertheim bei
 Straßburg. Vgl. Kindler v. Knobloch OG. 2, 421. ¹² Wohl Vogt zu
 Landeck. ¹³ Er ist wohl noch identisch mit dem 1262 Bezeugten. Bd. 1
 40 (Register). ¹⁴ Es fällt auf und verstößt gegen die sonstige Rangord-
 nung, daß er als Priester an letzter Stelle steht. Häufig steht der Schreiber
 am Ende der Zeugenreihe. Schreiber dieser Urkunde war aber ein anderer.

Johannes Snewelin, Ritter von Freiburg, vertauscht mit Zustimmung seiner Frau Anna und seiner Söhne Johannes, Snewelin und Johannes an Bruder Helwig von Randersacker, Prior der Johanniterhäuser in Oberdeutschland, um die obere und niedere Burg zu Landeck, einen Teil des Städtleins und 25 Mark Zins⁵ seinen Hof zu Schliengen, Erblehen vom Kloster Murbach um 4 fl Wachs jährlichen Zinses, samt dem Kirchensatz, den Zehnten und allem Zubehör.

Or. (A) Karlsruhe GLA.: 20/134 (Johanniter). Siegel an Perg.-Streifen: 1. (besch.) Stadtsiegel IV¹; 2. = Bd. 1 Siegeltafel 12 n. 103². Rückvermerke (14. Jh. u. später). — Vidimus (B) des Propstes von Allerheiligen zu Freiburg: 1308 Mai 3. Ebenda: 19/41 (aus dem Archiv des Domstifts Basel). — Begl. Abschrift (1752) ebd. 19/41.

Bader ZGORh. 15, 231 nach B. — ZGORh. 4, 365; Delaville Le Roulx, Cartulaire Général 3, 800 n. 4494; Krieger TW. 2, 12³ u. 856⁴.

Geschrieben von derselben Hand wie n. 208, 209, 214, 215, 217 u. 288, nämlich von Peter von Sölden. Vgl. die Vorbemerkungen von n. 217, wo schon auf die merkwürdige Entwicklung der Schrift Peters von Sölden hingewiesen wurde. Wohl Empfängerherstellung. Zur Herstellerfrage vgl. die Vorbemerkung von n. 306. Für die Gruppe, zu der diese Urkunde gehört, sind neben anderen Merkmalen wie den verschiedenen b und l die meist spitz²⁰ auslaufenden Schleifen (am Schlusse und vereinzelt auch innerhalb der Wörter) besonders charakteristisch, die sich später wieder verlieren, wie schon die (später geschriebene) Urkunde n. 180 (vgl. die dortige Vorbemerkung) gezeigt hat. Im übrigen aber ergibt ein Vergleich zweifelsfrei die gemeinsame Hand. Vgl. außer dem Schriftbild im ganzen besonders²⁵ die B D G N R S T a b d g k l s r z sowie die Form des J am Anfang; zuvor am Rande ein Punkt wie bei n. 208, 209, 217. Schlußzeichen: 2 Punkte und ein Strich wie bei n. 208, 209, 214 (hier nur 1 Punkt) u. 217. Die Befestigung der Perg.-Streifen wie bei n. 209 A¹ A² u. 217. In formaler Hinsicht ist den oben aufgezählten Urkunden dieses Schreibers die (dort latei-³⁰nische, hier deutsche) Invocatio gemeinsam; Peter von Sölden war also wohl auch der Verfasser dieser Urkunden. Auch die Inscriptio ist verwandt. Zur Provenienz: Daß das Vidimus (B) in das Archiv des Domstifts Basel gelangte, hängt mit den Besitzverhältnissen zu Schliengen zusammen. Das Hochstift Basel hatte ein Interesse an dieser Urkunde, da Schliengen dem³⁵ Bistum gehörte. Vgl. Anm. 7.

In^a gottes namen amen. Allen den, die disen brief sehent oder hörent lesen, künde ich Johannes Snewelin ein ritter⁵ von Friburg, das ich bedahtec-

289 ^a In als Initiale

¹ Auf dem Perg.-Streifen, der rechts seitlich aus dem Stadtsiegel hervortritt, ⁴⁰ stehen von der Hand des Schreibers dieser Urkunde die Worte [In go]ttes namen. Also wurde eine weitere Ausfertigung oder ein Konzept schon damals zerschnitten. ² Zu der eigenartigen Helmzier vgl. Fr. Ziegler: Schauinsland 51/53, 91 f.; Geiges: Schauinsland 56/60, 282 Sp. 1. ³ Hier muß es statt Marbach Murbach heißen. ⁴ Der Hinweis auf diese Ur- ⁴⁵ kunde bei Mayer-Edenhauser, Das Recht der Liegenschaftsübergangung in Freiburg, S. 38 Anm. 5, muß auf einer Verwechslung beruhen. ⁵ Zur Genealogie des Geschlechtes vgl. Geiges a. a. O.

liche un̄ wissentliche mit willen un̄ verhengnüsse fro Annun miner elichun
 wirtinnun un̄ Johannes un̄ Snewelins un̄ aber Johannes miner sune han ver-
 wehset gegeben un̄ erlobet den erberen geistlichen luten brüder Helwigen
 von Randesacker⁶ dem prior der huser Sant Johannes spittals von Jheru-
 5 salem ze oberm Tůzschem lande un̄ sinen brüder und iren nahkomen umbe
 die búrge^b ze Landegge die oberun un̄ die niderun un̄ den teil des stettelins
 unde^c fúnf un̄ zwenzig mark geltis minen hof ze Sliengen⁷, der min reht erbe
 was von dem gotteshuse von Morbach umbe vier pfunt wahses⁸, die ich
 jergelich von dem selben hove gap ze dem vorgeantem gotteshuse, mit
 10 allen den nůzzen un̄ rehten liplichen un̄ unliplichen, die ich dahar han gehept
 mit dem vorgeantem hove oder haben solte, mit dem kilchunsazze dere^d lút-
 kilchun ze Sliengen, mit den nůzzen der zehenden mit ackern mit reban mit
 wisan mit holze un̄ mit velde mit wasser mit wúnne un̄ weide mit wegen un̄
 mit pfađen un̄ mit allen den dingen un̄ rehten, so der vorgeante hof un̄ ich
 15 von des hoves wegen han dahar gehebt oder haben solte, un̄ han mich un̄
 mine erben verbunden den vorgeantem hof mit allem dem, das darzů horet
 un̄ davor geschriben ist, ze vertigende^e un̄ sin wer ze sinde fúr ein reh[t er]be^f
 von dem vorgeantem gotteshuse von Morbach mit allen den rehten, also
 davor geschriben stat, also das sú vier pfunt wahses jergelich davon sún-
 20 geben de[me vorge]nanten^g gotteshuse an sante Leodegarien tag. Un̄ geloben
 och fúr mich un̄ fúr mine erben mit gúten trúwen ane alle geverde, das wir
 wider den vorgeantem wehsel niemer nút getún noch únsere verhengnüsse
 geben iemanne, der dawider tún wólte oder tete. Un̄ verzihe mich och fúr
 mich un̄ fúr mine erben aller der rehte geistlicher un̄ weltlicher, gesezzet^g un̄

25 289 ^b burge ständig groß geschrieben ^c unde verbessert. Der Schreiber hatte
 zuerst versehentlich umbe geschrieben, verbesserte dann d aus b, ließ aber
 das m unverändert, was zu falscher Deutung führte. Vgl. Lehmann Freib.
 DA. NF. 14, 21 f. ^d sic, de mit Kürzungszeichen für er zwischen d
 und e, dere vielleicht dialektisch ^e Die ersten zwei e gleichen mehr
 30 einem o. ^f [] Loch im Or., anscheinend durch Mäusefraß ^g sic
⁶ Randesacker bei Würzburg ⁷ Dieser Besitz der Johanniter ist
 bei J. Ehrler, Agrargeschichte und Agrarwesen der Johanniterherrschaft
 Heilersheim, außer acht gelassen. In Schliengen — im Gegensatz zu andern
 35 Orten — gelang es den Johannitern nicht, die Ortsherrschaft zu erwerben.
 Vgl. Th. Mayer-Edenhauser, Zur Territorialbildung der Bischöfe von
 Basel, in ZGORh. NF. 52, 240. — Es fällt auf, daß die Johanniter
 die Burg Landeck schon 2 Tage nach dem Kauf wieder vertauschten.
 Offenbar hatten sie an der Burg kein Interesse, wogegen sie an dem ein-
 40 getauschten Hof zu Schliengen sehr interessiert waren, da sie im Be-
 griffe waren, in jener Gegend eine Herrschaft aufzubauen. Umgekehrt
 war der Ritter Johannes Snewelin an der Burg Landeck stärker interessiert
 als an dem Hof zu Schliengen. So war die Erwerbung der Landeck durch
 die Johanniter wohl von Anfang an nur als kurze Zwischenlösung ge-
 dacht, um diesen Tausch zu ermöglichen. Daß der Einspruch Walters
 45 von Geroldseck so rasch, zwei Tage nach dem Verkauf der Burg, diesen
 Tausch verursacht haben soll, wie Maurer (J. Nacher u. H. Maurer, Die
 alt-badischen Burgen und Schlösser des Breisgaves, Emmendingen 1896,
 S. 51) annahm, ist nicht wahrscheinlich. Vgl. auch M. Wellmer, Zur
 50 Entstehungsgeschichte der Markgenossenschaften. Der Vierdörferwald bei
 Emmendingen, Freiburg 1938, S. 70 f. ⁸ Vgl. Bd. 1 n. 348.

gewanheit⁸ hantfestin un̄ vriheit, die mir oder minen erben gehelfen oder erlöben möhtin, das wir wider dú vorgeschribenen ding iht getün möhtin elleklich oder an dekeime stucke. Dis geschach ze Friburg in Sant Johannes hof⁹, do man zalte von gottes gebürte tusend un̄ drühundert jar, an dem nehsten mentage nach dem balmetage. Hiebi waren gezúge: brüder Heinrich von Meskilche comendúr des huses ze Torolzhein¹⁰, brüder Wernher von Stöfen comendúr des huses ze Nýwenburg, brüder Walther von Limpburg¹¹ comendúr des huses ze Friburg, brüder Gotbolt von Blómenberg comendúr des huses ze Heimbach, her Bertolt un̄ her Jacob die Sermezer von Nýwemburg, her Gótfrit von Herdern rittere un̄ Gótfrit von Slezstat ein burger von Friburg¹² un̄ ander erber lúte genúge, die dazú gerúfet wurden un̄ geheischet. Un̄ hierúber ze einem ewigen urkúnde so han ich der vogenante Sneweli den vogenanten brüdern disen brief besigelt mit der burger ingesigel von Friburg un̄ mit min selbes ingesigele. Un̄ wir der burgermeister¹³ un̄ der schultheisse un̄ der rat von Friburg dur bette der vogenanten hern Johannes Snewelins un̄ siner wirtinne un̄ siner súne hant dis¹ besigelt mit únsere burger ingesigele ze einem ewigen urkúnde.

290

Freiburg 1300 April 17

Ritter Johannes Sneweli, Bürgermeister zu Freiburg, unterbreitet seinen Streit mit den Johannitern um das halbe Städtlein vor der Burg Landeck dem Ritter Bertold Sermenzer von Neuenburg.

Or. Karlsruhe GLA.: 20/134 (Johanniter). Siegel (besch.) eingehängt: = n. 289 (2.). Rückvermerk (14. Jh.): Landegg.

Bader ZGORh. 15, 233.

Geschrieben von derselben Hand wie n. 208, 209, 214, 215, 217, 288 u. 289; 25 zur Herstellerfrage vgl. n. 306; wohl Empfängerherstellung. Auffallend das vereinzelt unziale N (Z. 4) neben dem kapitalen. Der Schreiber hat sich in der Zeugenreihe an letzter Stelle genannt. Vor Beginn ein Punkt, kein besonderes Schlußzeichen. In formaler Hinsicht sind für den Schreiber Dativformen charakteristisch wie in oberem týtschem lande — bi dem offem wehsel, die sich auch in n. 289 finden. Auch im Formelhaften besteht Verwandtschaft, was dafür spricht, daß der Schreiber auch der Verfasser war. 30

Zur Provenienz: Die Rückvermerke rühren sämtlich von den Johannitern her; die Urkunde wurde also für die Johanniter, wohl auf ihren Wunsch, hergestellt. 35

Zur Sache vgl. n. 289.

289 ^h burg verbessert, anscheinend aus rat ⁱ Zuerst stand disen da, en ist ausradiert.

⁹ Gemeint ist damit wohl der umschlossene Raum innerhalb der Klostergebäude. Vgl. den Stadtplan vom Jahre 1589. ¹⁰ Dorlisheim s. Molsheim

¹¹ Wohl identisch mit Walter des Schenken Sohn von Limburg in n. 288, wo er nicht als Komtur zu Freiburg bezeichnet ist. ¹² Er war also nicht Ritter.

¹³ Bürgermeister war der Aussteller selbst, wie n. 290 beweist. Als Aussteller war er aber nur Privatmann.

Ich Johannes Sneweli ein ritter un burgermeister¹ de[r]^a stat ze Fri-
 bvr̄g in Brisgôwe tûn kunt allen den, die disen brief ansehent alder hõrent
 lesen, das ich der^b missehellige, so^c ich hatte mit den erberen geistlichen
 lûten brûder Heinrich von Messekilch comendûr^d des huses ze Toroltshein
 5 un an des meisters stat in oberm tûtschem lande², brûder Wernher von
 Stõffen comendûr des huses ze Nûwenbvr̄g un brûder Gotbolt von Blûmen-
 berg comendûr des huses ze Heimbach sant Johannes ordens spittals von
 Jherusalem³ umbe das halbe teil des stetelins, das da lit vor der burg^e ze
 Landegge, das^f horti in den wehsel zû der burg^e ze Landegge, so ich mit in
 10 han getan umbe die selbun burg^e: Des⁴ bin ich komen willeklich un bedahtek-
 lich an hern Berhtolt den Sermzer einen ritter von Nûwenbvr̄g, das der sol
 ervarn umbe alle die, die bi dem offem wehsel waren, da ich un die vor-
 genanten brûder Heinrich, brûder Wernher un brûder Gotbolt⁵ überein
 kamen. Un swas der vorenante her Berhtolt ervert un sich entstat, des sol
 15 mich begnûgen in dem vorenanten wehsel. Un darnach sol man õch schriben
 die brieve, die man mir geben sol besigelt umbe das vorenante gût⁶. Un ze
 einem urkûnde der dinge, so hievor geschriben stant, so gibe ich in disen
 brief besigelt mit minem ingesigel. Dirre brief wart gegeben^g ze Friburg, do
 man zalte von gottes gebûrte drûzehen hundert jar, an dem nehsten sunnen-
 20 tage vor sant Georgen tag. Hiebi waren, do dis geschach, her Jacob der
 Sermzer, her Sneweli in dem Hove rittere, Gõtfrit von Slezstat, Johannes
 von Mvnzingen Kõppli⁷, Johannes Sneweli und Peter von Seldan un ander
 erber lûte gnûg.

25 290 ^a de im Or., wohl durch Versehen ^b Vielleicht ist vor der das Wörtlein
 in zu ergänzen ^c so verbessert ^d mit Anfangs-E statt O, offen-
 sichtlich verschrieben ^e burg groß geschrieben ^f das versehendlich
 doppelt ^g zweites g verbessert

30 ¹ Im Gegensatz zu n. 289 (s. dort Anm. 13) nennt der Aussteller sich hier
 Bürgermeister, da die Stadt (Bürgermeister, Schultheiß und Rat) hier nicht
 siegelt. ² Ob der in n. 289 namentlich aufgeführte Ordensobere am
 4. April bei dem Abschluß des Tausches in Freiburg persönlich zugegen war,
 ist fraglich. Der Prior (dort) und der Meister (hier) dürften identisch
 sein. ³ Es fällt auf, daß der Freiburger Komtur, der am 4. April
 ebenfalls Zeuge gewesen war, hier nicht genannt ist. ⁴ Der Verfasser

35 fällt hier aus der Konstruktion des mit das begonnenen Nebensatzes.
⁵ Hier vermißt man außer dem Prior von Oberdeutschland wieder den Frei-
 burger Komtur (vgl. Anm. 3). ⁶ Solche dem Aussteller Johannes
 Sneweli ausgehändigten Urkunden sind nicht mehr erhalten.

40 ⁷ Vor Kõppli Interpunktion, so daß Kõppli als selbständiger Name er-
 scheint. Aus anderen Urkunden (UHIGSp.Freib. 1 n. 95 u. 116) geht aber
 zweifelsfrei hervor, daß Kõppli der Beiname des Johannes von Munzingen
 gewesen ist. Dieser Fall ist das Gegenstück zu dem Fall „Zilige“, den
 F. Geiges (Schauinsland 40, 63—78) geklärt hat. Beide Fälle zeigen, welche
 Vorsicht bei Wiedergabe von Namen in den Zeugenreihen geboten ist.

Bischof Heinrich von Konstanz bestätigt die Gründung des Klosters Allerheiligen zu Freiburg mit der Auflage, für ihn als Gründer wöchentlich eine Messe zu lesen.

Or. (A) Karlsruhe GLA.: 13/7 (Kloster St. Märgen). Siegel fehlt. Rückvermerke: a) (14. Jh.): Littera de regularis ordinis fundatione; 5 b) (15. Jh.?): Item hic^a littera sonat, quod sy^a quis novus prelati efficitur, antequam confirmetur in prelatum, tenetur legere unam missam fundatori ecclesie Omnium Sanctorum et de post debet legi una specialis missa semel in qualibet ebdomada a conventualibus seu cappellanis¹ ut infra²; c) (von der Hand Maldoners): N^o 1 gottshaus S. 10 Mariae Cellae n^o 22 regist.

REpConst. 2, 33 n. 3170.

Ausstellerfertigung. Die Schrift ist sehr verwandt mit n. 219 u. 220, doch sind auch Unterschiede wahrzunehmen (vgl. die D). Charakteristisch sind die geschwänzten ꝛ. Zu Beginn ein Punkt; Schlußzeichen. Am Perg.- 15 Streifen sind noch Spuren des roten Siegels zu sehen.

Zur Provenienz gilt dasselbe wie bei n. 8. Auf dem Bug rechts die Ziffer 4 (vgl. n. 286 u. 287).

H[einricus] dei gratia Constantiensis episcopus^b dilectis in Christo universis, ad quos presentes pervenerint, sinceram caritatem in domino cum 20 noticia subscriptorum. Cum summa sit ratio, quę pro religione facit, ac divinus cultus debeat pre omnibus ampliari, hinc est, quod nos ad singulorum et universorum volumus noticiam pervenire, quod nos primę fundationi et prime structurę³ factę per virum providum et honestum Johannem dictum Amman de Waltkilch militem in loco dicto der Sakbruder hus infra muros 25 oppidi in Friburg sub ordine canonicorum regularium ordinis sancti Augustini per prepositum perpetuo gubernandę et in honore Omnium Sanctorum fundatę nostrum consensum et voluntatem expressam et liberam auctoritate ordinaria impertimur, ita videlicet, ut prepositus, quicumque a conventu loci electus ibidem fuerit, unam missam pro vivis usque, dum vixerimus, et unam 30 nobis decedentibus pro defunctis, in quibus nostri tam vivi quam defuncti tamquam fundatoris⁴ ecclesię^b loci predicti specialis commemoratio habeatur,

291 ^a sic ^b E — in A

¹ Diese Inhaltsangabe entspricht in mehrfacher Hinsicht nicht dem Wortlaut der Urkunde. ² = intra wie beim Rückvermerk b von 35 n. 292. Vgl. Bd. I, 49 Anm. 2 zu n. 63. ³ Der Stifter hatte demnach bereits einen Neubau aufgeführt und nicht etwa nur die Gebäude des Sackbrüderhauses übernommen. Dieses dürfte schon einige Zeit vorher zu bestehen aufgehört haben. Vgl. n. 287 Anm. 1—3. Zu den Existenzschwierigkeiten des Sackbrüderhauses vgl. die Vorbemerkung von 40 n. 77, ferner Bd. I, 272 Anm. 2 zu n. 303. Die Sackbrüder hatten sich zwar anfangs in Freiburg den Augustiner-Eremiten nicht angeschlossen, vermochten sich aber offenbar auf die Dauer nicht zu halten. ⁴ Neben dem weltlichen Gründer, dem Ritter Johannes Amman von Waldkirch (vgl. n. 286 u. 287), betrachtet und bezeichnet sich auch der Bischof von Kon- 45 stanz als Gründer (vgl. die Bemerkung zur Provenienz von n. 294).

singulis septimanis faciat celebrari⁵. Ad cuius observationem dilectus in Christo Hermannus⁶ prepositus eiusdem loci se ac ipsum conventum astrinxit fide super hoc prestita nomine iuramenti et omnes, qui in eadem prepositura sui fuerint pro tempore successores, ad hoc astrinxit, ut iidem super observatione
 5 missarum predictarum, cum electi fuerint a conventu et nostris successoribus presentati, antequam suę beneficium recipiant confirmationis⁷, presentent iuratori-
 toriam cautionem. Recipimus insuper prefatum prepositum et conventum cum ipsorum loco personis rebus et possessionibus, quas nunc habent vel
 10 sunt in posterum habituri, et eorundem, qui pro tempore fuerint, successores in nostram et nostri capituli ac ecclesię Constantiensis protectionem specialiter et defensionem. Datum apud Baden⁸ anno domini M^oCCC^o VIII. kalendas maii indictione XIII^a.

292

Baden 1300 April 24

*Bischof Heinrich von Konstanz erlaubt den Augustinerchorherren von Aller-
 15 heiligen zu Freiburg, bei ihren Predigten an Sonn- und Feiertagen einen Ablass von 40 Tagen zu spenden sowie Beichte zu hören, und verleiht selbst den gleichen Ablass für den Besuch ihrer Kirche an genannten Tagen und für Beisteuern.*

1. Or. (A¹) Karlsruhe GLA.: 13/2 (Kloster St. Märgen). Siegel (besch.) von rotem Wachs an bläulicher Hanfschnur: = n. 192. Rückvermerke:
 20 a) (14. Jh.): Littera sermonical.^a et confessional.; b) (15. Jh.?): Littera indulti pro verbo divino seminando et confessiones audiendo ac certarum indulgenciarum pro certis diebus concessarum ipsam [?] visitantibus ecclesiam Omnium Sanctorum et manus adiutrices porrigentibus, ut intra continetur; c) (von der Hand Maldoners): N^o 1 gottshaus S. Mariae Cellae N^o 21.
 25

2. Or. (A²) ebd. Siegel (eingehängt) fehlt. Rückvermerk (14. Jh.): Littera confess[ionum] et sermonum et dominiorum [?] per episcopum data.

REpConst. 2, 33 n. 3169.

Die Schrift von A¹ ist sehr verwandt mit n. 291, doch sind auch Unterschiede wahrzunehmen; so fehlen hier die geschwänzten e. Das Siegel auf
 30 der Rückseite ohne jeden Eindruck oder Einschnitt. A² stammt trotz der Ähnlichkeit im Schriftbild bestimmt von anderer Hand (vgl. z. B. die B D E N R a g k), und zwar von derselben Hand wie n. 192. Ob A² gesiegelt war, ist nicht mehr festzustellen, der Perg.-Streifen unter dem Schnitt ist
 35 durchgerissen. Zu Beginn bei A¹ und A² ein Punkt.

291 ⁵ Es handelt sich also um eine besondere Gedächtnismesse, nicht bloß um ein Gedenken in einer Messe, wie in den REpConst. angenommen ist.

⁶ Er ist wohl identisch mit dem in n. 286 u. 287 genannten Kantor Hermann. Aus der Propstwahl, die erst nach dem 23. März stattgefunden haben dürfte, war demnach nicht der Prior Wernher hervorgegangen.
 40

⁷ Die enge Bindung des Propstes und Klosters an den Bischof fällt auf. Für die anderen Klöster der Stadt liegen solche Beurkundungen nicht vor.

⁸ Baden im Aargau

292 ^a wohl verschrieben

Zur Sache: Es ist die Frage, ob A^2 als selbständige Urkunde neben A^1 zu gelten hat (vgl. die sachlichen Abweichungen in den Anmerkungen). Daß am selben Tag zwei Urkunden mit Ablässen in verschiedener Höhe ausgefertigt wurden, ist unwahrscheinlich. Vermutlich wurde A^2 wegen seiner formalen Mängel durch A^1 ersetzt und verlor dadurch die Geltung.⁵ Ob in der zweiten Ausfertigung (A^1) mit Recht oder Unrecht 40 Tage (statt 20) eingesetzt wurden (s. Note h), sei dahingestellt.

Zur Provenienz von A^1 vgl. n. 8. Auf dem Bug rechts bei A^1 die Ziffer 6, bei A^2 die Ziffer 5 (vgl. n. 286, 287 u. 291). Im Kloster wurde also auch A^2 als gültig registriert.¹⁰

H[einricus] dei gratia Constanciensis episcopus dilectis in Christo^b. . . preposito et conventui^c canon[icis]^d regularibus ordinis sancti Augustini monasterii Omnium Sanctorum in^e Fribûrg^f sinceram in domino caritatem. Devotioni vestre ad petitionem honorabilis viri in Christo nobis carissimi domini C[unradi] prepositi ecclesie Constanciensis rectoris ecclesie in Fribûrg^f 15 ex speciali gratia presentibus indulgemus^g, ut in singulis sermonibus, quos ad populum proposueritis, omnibus vere penitentibus et pure confessis quadraginta^h dierum¹ valeatis indulgentiam¹ elargiri diebus dominicis^k aut festi- vis², confessiones quoque audire et super confessis penitentiam¹ iniungere^m, quamⁿ videritis expedire. Ceterum omnibus penitentibus^o et pure confessis,²⁰ qui vestre ecclesie limina festivitatum subscriptis videlicet^p nativitatis domini, pasche^q, pentecostes, singulis festivitatum beate Marie virginis et omnium^r apostolorum, diebus dedicacionis^s, Laurentii, Augustini^t, omnium sanctorum ac^u eorundem festivitatum per octavas, in diebus ieiuniorum quatuor temporum et diebus dominicis sequentibus frequentarint^v et qui ad²⁵ luminaria ornamenta ad^w edificia seu ad alias quascumque necessitates predicti monasterii^x et ipsius ecclesie manus^y porrexerint adiutrices^z, quadraginta dierum indulgentias misericorditer relaxamus. Datum apud Baden anno domini M^oCCC^o VIII. kalendas maii indictione XIII^a.

292 ^b in Christo fehlt in A^2 ^c -tu A^2 ^d canonicis — Augustini 30
fehlt in A^2 ^e statt in in A^2 opidi in ^f sic, in A^2 Fri-
burg ^g -dug- A^2 ^h statt quadraginta in A^2 viginti
ⁱ -cias A^2 ^k domicis diebus A^2 ^l -as A^2 ^m -iug- A^2 ⁿ quas
 A^2 ^o vere penitentibus A^2 ^p statt videlicet in A^2 scilicet ^q pasche
 A^2 ^r omnium fehlt in A^2 ^s diebus dedicacionis fehlt in A^2 ^t Ag- 35
 A^2 ^u ac- octavas in A^2 nach sequentibus ^v frequentarint fehlt
in A^2 ; dort folgt: quadraginta dierum indulgentias in domino miseri-
corditer relaxamus. Indulgentes insuper et concedentes omnibus vere
penitentibus et pure confessis qui ad luminaria usw. (wie in A^1 ^w vel
ad A^2 ^x monasterii in A^2 über der Zeile mit Einschaltungszeichen 40
^y -um A^2 ^z -em, indulgentiarum beneficio gaudeat predictarum.
Datum- A^2

¹ Vgl. hierzu die Vorbemerkung zur Sache. ² Bezieht sich auf das Vorher-
gehende, nicht auf das Folgende, wie REp Const. angenommen ist.

3 Erzbischöfe und 7 Bischöfe verleihen für den Besuch der Kirche Allerheiligen zu Freiburg einen Ablass.

5 Or. (A) Karlsruhe GLA.: 13/2 (Kloster St.Märgen). Sämtliche Siegel (an Hanfschnüren in verschiedenen Farben) fehlen, vom 9. noch ein Bruchstück von rotem Wachs. Auf dem Bug rechts Kanzleivermerk (undeutlich). Rückvermerke: a) (14. Jh.): Littera indulgenciarum per episcopum [?] in littera speciali; b) (16. Jh.?): In his literis fit etiam mentio cimiterii; c) (von Maldoner): N^o 1 gottshaus S. Mariae Cellae n^o 23 regist. Vidimus
10 (B) des Abtes von St.Märgen: 1314 Mai 15. Ebd. Siegel (besch.) an Leinenstreifen.

REpConst. 2, 31 n. 3148.

15 Geschrieben von derselben Hand mit genau derselben Initiale wie eine Ablassurkunde derselben Aussteller (in anderer Reihenfolge) vom selben Jahr für die Michaelskirche zu Denzlingen (Karlsruhe GLA.: 21/80); also Ausstellerfertigung. Italienisches Pergament. Die verblaßten Hanfschnüre bei den Siegeln 2 u. 9 weiß-blau, beim Siegel 7 weiß-dunkelblau, bei den übrigen anscheinend weiß-rot. Die Farben haben wohl mit den Ausstellern nichts zu tun, denn bei obiger Urkunde derselben Aussteller
20 sind sie nicht entsprechend verteilt. In textlicher und formaler Hinsicht stimmt die Urkunde mut. mut. und mit den in den Anm. 1 u. 12 vermerkten Abweichungen vollkommen mit obiger Urkunde für die Michaelskirche zu Denzlingen überein. Daraus folgt, daß beiden Urkunden ein gemeinsames allgemeines Formular zugrunde lag, das beinahe den ganzen
25 Text umfaßte.

Zur Datierung: Es ist wohl anzunehmen, daß dieser Urkunde die Ablassverleihung des Bischofs von Konstanz (n. 292) vorausgegangen ist. Das 6. Pontifikatsjahr von Bonifaz VIII. endigte am 24. Dezember 1300.

30 Zur Provenienz: Der Rückvermerk c) beweist wieder die Herkunft aus dem Stadtarchiv Freiburg (vgl. n. 8).

Universis^a Christi fidelibus presentes litteras inspecturis nos dei gratia frater Basilius Jerosolimitanus¹ Armenorum, frater Ranutius Calaritanus², Adenulfus Consanus³ archiepiscopi, Bonifatius Parentinus⁴, frater Nicolaus

293 ^a Universis in hoher Schrift mit Initiale

35 ¹ Bei Eubel HC. 1, 108 (dazu „Addenda et emendanda“ S. XXVI) ist er als Bischof von Jerusalem 1297—1300 aufgeführt. Auf dem Bruchstück seines Siegels an der oben angeführten Urkunde derselben Aussteller ist von der Umschrift noch zu sehen: . . . [AR]CHIEPI · IER . . . Daß er
40 Frater, also Ordensmann, und Erzbischof war, scheint Eubel unbekannt gewesen zu sein. In obiger Urkunde für die Michaelskirche zu Denzlingen stehen die Aussteller in anderer Reihenfolge, an der Spitze steht Erzbischof Ranutius. ² Cagliari auf Sardinien ³ Conza in Unteritalien
45 ⁴ Parenzo in Istrien. Diese Urkunde verstärkt die Vermutung von Eubel (HC. 1, 390 u. Add. et em. S. XXXIV), daß der für dieses Bistum außerdem genannte Bernardus ausscheidet.

24 Freiburger Urkundenbuch

Turtibulensis⁵, frater Angelus Fesulanus⁶, Thomas Etesiensis⁷, Benedictus Draconariensis⁸, Nicolaus Neocastrensis⁹ et Adam Martoranensis¹⁰ eiusdem gratia episcopi salutem in domino sempiternam. Splendor paterne glorie, qui sua mundum illuminat ineffabili claritate, pia vota fidelium de clementissima maiestatis ipsius benignitate sperantium tunc precipue benigno favore pro- 5 sequitur, cum devota ipsorum humilitas sanctorum precibus et meritis adiuuatur. Cupientes igitur, ut ecclesia Omnium Sanctorum in Friburg Constantiensis diocesis congruis honoribus frequentetur et frequentantes pro temporali labore perpetue quietis munere gratulentur, omnibus vere penitentibus et confessis, qui ad dictam ecclesiam in singulis festiuitatibus seu diebus sub- 10 scriptis, videlicet nativitatis, epiphanie, resurrectionis domini nostri Jesu Christi et penteconstes^b, nativitatis purificationis annuntiationis et assumptionis beate Marie virginis gloriose, beatorum Petri et Pauli et aliorum apostolorum, in festo omnium sanctorum, in quorum honore dicta ecclesia est constructa¹¹, Johannis Baptiste, sancte crucis, sanctorum Laurentii, Stephani et 15 Blasii martyrum, Nicolai et Martini confessorum sanctarumque Margarete, Katerine, Cecilie et Lucie virginum, Marie Magdalene¹², in dedicatione ipsius ecclesie et per dictarum festiuitatum octavas^c et in quatuor temporibus totius anni necnon in singulis diebus dominicis totius anni aliisque diebus maioris quadragesime causa devotionis et orationis accesserint annuatim vel qui ad 20 fabricam reparationem luminaria ornamenta libros seu ad alia ipsius ecclesie necessaria manus porrexerint adiutrices aut qui in bona sui corporis sanitate seu etiam in extremis laborantes quicquam suarum legauerint facultatum et qui preposito ipsius ecclesie deferenti sacram eucharistiam vel extremam unctionem ad infirmos devotam fecerint comitivam sive qui misse vel sermoni 25 aut aliis divinis officiis devote interesse voluerint, quotiens per ipsum prepositum ipsius ecclesie in ipsa ecclesia celebratur, et qui cimiterium dicte ecclesie orando pro defunctis devote circuierint, de omnipotentis dei misericordia et beatorum Petri et Pauli apostolorum eius auctoritate confisi singuli

293 ^b sic; nicht verschrieben, weil ebenso in obiger Urkunde derselben Aus- 30 steller ^c -abas A

⁵ Tortiboli in Unteritalien. Bei Eubel HC. 1, 505 noch keine genauen Daten über diesen Bischof. ⁶ Fiesole in Mittelitalien. Nach Eubel HC. 1, 248 wurde er nach vorausgegangener Resignation von Bonifaz VIII. am 11. April 1301 wiederingesetzt. Diese Resignation dürfte also erst 35 nach dieser Urkunde erfolgt sein. ⁷ Wohl Exeter in England. Thomas Bulton ist bei Eubel HC. 1, 243 als Bischof von Exeter 1292—1307 bezeugt. ⁸ Dragonara in Unteritalien ⁹ Nicastro in Unteritalien ¹⁰ Martirano in Unteritalien ¹¹ Die Kirche war also bereits erbaut. ¹² Die große Zahl der Heiligen und der sonstigen 40 Feste fällt auf. Fast dieselben Heiligen und Feste erscheinen merkwürdigerweise in obiger Urkunde für die Michaelskirche zu Denzlingen. Zusätzlich ist dort noch Christi Himmelfahrt genannt, statt Hl. Kreuz Michael, statt Zäzilia Agatha; die 4 Quatembertage fehlen dort. Die Feste und Heiligen sind demnach — mit wenigen Ausnahmen wie der Kirchen- 45 patrone — wohl auf die Aussteller, nicht auf die Empfänger zurückzuführen, wohl eine bemerkenswerte Wahrnehmung.

nostrum singulas^d quadraginta dierum indulgentias de iniunctis eis penitentiis misericorditer in domino relaxamus, dummodo diocesani voluntas ad id accesserit et consensus. In cuius rei testimonium presentes litteras nostrorum sigillorum fecimus appensione muniri. Datum Rome anno domini millesimo tricentesimo pontificatus sanctissimi patris domini Bonifatii pape VIII anno sexto.

294

Freiburg 1300 Mai 6

Hermann, Propst der Augustinerchorherren von Allerheiligen zu Freiburg, be-
urkundet den Empfang der (inserierten) Urkunde n. 291.

10 Or. Karlsruhe GLA.: 5/188 (Hochstift Konstanz). Siegel von rotem Wachs
an bläulicher Hanschnur: spitzoval (45/27). Unter Spitzbogen Maria
(stehend) mit Kind¹. ☩ · 'S' · ĪMĀRI · PPI · OIM · · SCOR^a · ID ·
FRIBVRC ·². Rückvermerke: a) (gleichz.): Instrumentum super funda-
15 tione monasterii Omnium Sanctorum ordinis sancti Augustini apud
Friburch; b) (um 1500): Littera super fundacione monasterii Omnium
Sanctorum ordinis sancti Augustini apud opidum Friburg per quon-
dam episcopum Constantiensem fundati. — Abschr. (um 1500) ebd.:
Kopialbuch 493 Bl. 173^v.

REpConst. 2, 33 n. 3171.

02 Geschrieben von unbekannter Hand in sehr charakteristischer Schrift mit
altertümlichen Kürzungszeichen; wohl Ausstellerfertigung. Pergament an-
scheinend italienischer Herkunft. Das Siegel ist nicht in der Mitte, sondern
wie bei n. 287 weiter links angebracht, was dort auf den Empfänger, hier
auf den Aussteller, also in beiden Fällen auf das Kloster Allerheiligen
zurückzuführen sein wird. Die Schnur ist dieselbe wie bei n. 292 A¹, sie
25 wird also ebenfalls dort vom Empfänger, hier vom Aussteller herrühren.
Auf der Rückseite seitlich rechts unten ein großes kreuzförmiges Zeichen,
wohl gleichzeitig. Auf dem Bug rechts: pp [?], wohl späterer Kanzlei-
vermerk.

30 Zur Provenienz: Die Tatsache, daß die Urkunde, wie die Rückvermerke
beweisen, von Anfang an im bischöflichen Archiv lag, beweist, daß sie als
Revers des Propstes von Allerheiligen über den Empfang der Urkunde
n. 291 anzusehen ist. Der Bischof legte offenbar Wert auf diesen Revers,
da er als „Gründer“ des Klosters, im geistlichen Sinn des Wortes³, gelten
35 wollte.

Hermannus divino nutu prepositus canonicorum regularium ordinis
sancti Augustini monasterii Omnium Sanctorum in Friburg Constanciensis

293 ^d sinn- A294 ^a OR Ligatur

40 ¹ Das Siegel ist stilistisch von Interesse, weil es bestimmt im Jahr 1300
geschnitten worden ist. ² Die Spitze der Architektur geht durch das
Schriftband, das Kreuz der Legende steht daneben. Das ist ungewöhnlich.
³ Neben dem weltlichen steht der geistliche Gründer. Über die verschiedenen
„Stifter“ eines Klosters vgl. Hefele, Die Stifter des Adelhauser Klosters, in
45 Schauinsland 61.

24*

dyocesis universis presentium inspectoribus salutem in omnium salvatore cum noticia subscriptorum. Universitati vestre tenore presentium declaramus, quod nos litteras venerabilis domini patris special[es]^a ac fundatoris nostri . . . episcopi Constanciensis recepimus in hec verba: H[einricus] usw.^b wie in n. 291 bis defensionem^c. In cuius rei testimonium sigillum nostrum presentibus est appensum^d. Datum apud Friburg anno domini M^oCCC^o II. nonas maii indictione XIII.

295

St. Märgen 1300 Mai 30

Abt Peter von St. Märgen beurkundet, daß der Streit zwischen ihm und dem Kloster St. Peter um den Wasserlauf, der zu dem Burchmose und ze Herwigers 10 mösern entspringt, in das Tal Tuffenbach fließt und dann in den Fluß Gütta mündet, durch die gemeinsam erkorenen Schiedsrichter Wernher, weiland Abt von St. Trudpert, Graf Egeno von Freiburg, Magister Walther Tichteler, Chorherr bei St. Stephan zu Konstanz, und Magister Walther, Rektor der Knaben zu Freiburg, zugunsten des Klosters St. Peter entschieden wurde, daß jedoch dessen 15 Abt ihm erlaubt hat, das Wasser sein Leben lang zu seinem Kloster zu leiten. — Tertio kalendas iunii.

Abschr. (c. 1570) Karlsruhe GLA.: Kopialbuch 1247 Bl. 30. — Abschr. (17. Jh.) ebd. Kopialbuch 1264 Bl. 23.

296

Konstanz 1300 Juni 2 20

Bischof Heinrich von Konstanz verkauft die Quart der Kirche zu Haitershain viris religiosis magistro ac fratribus domus hospitalis sancti Johannis apud Friburgum auf 4 Jahre um 16 Mark Silber.

Regest¹ Karlsruhe GLA.: Kopialbuch 500 Bl. 23.

REpConst. 2, 34 n. 3177.

25

294 ^a auf „litteras“ bezogen oder -lis, auf „patris“ bezogen ^b mit folgenden Abweichungen: statt dilectis in Christo universis: universis Christi fidelibus; statt sinceram caritatem: salutem; statt ac divinus cultus debeat: et divinus debeat cultus; statt et universorum: ac universorum; statt quod nos prime: quod prime; statt providum et: providum ac; 30 statt Sakbruder: Sacbrüder; statt in Friburg: Friburgensis; statt consensus: assensum; statt loci electus ibidem fuerit: electus loci eiusdem; statt fundatoris ecclesie: fundatoris ipsius ecclesie; statt quas nunc habent: quas habent; statt ac ecclesie Constantiensis: et ecclesie nostre Constantiensis ^c das Datum fehlt. Es ist verwunderlich und zugleich bezeichnend, daß bei einer Wiedergabe, die wörtlich sein soll, so viele Abweichungen unterlaufen sind. ^d Die Siegelformel gehört nicht zum Insert, wie REpConst. angenommen ist, sondern zum Haupttext.

296 ¹ Zusatz zu der Urkunde REpConst. 2, 34 n. 3176.

297

Freiburg 1300 Juni 22

Jakob der Sermezer von Neuenburg gelobt dem Prior der Johanniterhäuser in Oberdeutschland für den Fall, daß Johannes Sneweli an der eingetauschten Burg zu Landeck etwas mit Recht verlieren und sich damit nicht begnügen würde, für die Rückgabe der Burg an die Johanniter gegen Rückgabe des Hofes zu Schliengen an Sneweli zu bürgen.

Or. Karlsruhe GLA.: 20/134 (Johanniter). Siegel an Perg.-Streifen: 1. (besch.) = n. 288 (3.). S · IA ES · SERMZER .; 2 fehlt. Rückvermerk (15. Jh.): umb Landeck un den hof zu Sliengen.

10 Bader ZGORh. 15, 234.

Geschrieben von derselben Hand wie n. 208, 209, 214, 215, 217, 289 u. 290; wohl Empfängerherstellung (vgl. n. 306); die Initiale In wie bei n. 289, nur mit dem Unterschied, daß wie bei n. 209 (A¹ u. A²) der dicke Punkt davor durch einen wagrechten Strich mit dem I verbunden ist. Am Schluß Punkt und Strich wie bei n. 214. Invocatio und Inscriptio wie bei n. 289 (vgl. die dortige Vorbemerkung); zur Wendung bedahtecliehe un willecliehe vgl. n. 289 u. 290; die Form oberm Túzschem lande auch in n. 289 u. 290. Die Verzichtformel gleicht im ersten Teil derjenigen von n. 289. Pergament und Befestigung der Siegel wie bei n. 289. Das Wachs des Siegels ist nicht so rein wie dasjenige der Siegel von n. 289, 290 u. 299, wurde also wohl vom Siegler selbst geliefert. Vom 2. Siegel noch Farbspuren. In formaler Hinsicht besteht weitgehende Verwandtschaft mit n. 289, was auf den gemeinsamen Schreiber und Verfasser zurückzuführen ist.

25 Zur Provenienz: Der Rückvermerk von anderer, späterer Hand wie bei n. 289 u. 290, doch steht die gemeinsame Provenienz außer Frage. Es ist nur verwunderlich, daß diese Urkunde erst später registriert wurde. Zur Sache vgl. n. 289 u. 290.

In gottes namen amen. Allen den, die disen brief sehent oder hörent
30 lesen, künde ich Jakob der Sermezer ein ritter von Núwenburg, das ich wissentlich bedahtecliehe un willecliehe¹ mich un mine erben han mit gelübede verbunden den erberen geistlichen lúten brúder Helwig von Randesacker dem prior der húser sante Johannes spitales von Jherusalem ze oberm Túzschem lande un sinen brúdern un iren nahkomen: ist das (das got nút enwelle, das
35 das geschiht), das hern Johannes Snewelin von^a Friburg dú burg^b ze Landegge oder iht, das im der vorgeante prior darzú gap, abegewunnen wurde mit rehte oder den vorgeanten brúdern², das ich un mine erben schaffen un beschicken un wer sin, ob dem vorgeanten hern Snewelin niht wil begnúgen mit dem, das ime belibet³ an der burg oder das darzú hóret, das
40 dem vorgeanten prior oder sinen nahkomen oder sinen gewissen botten oder sinem orden wider geentwúrtet wirt dú burg ze Landegge in den eren un

297 ^a von doppelt ^b burg ständig groß geschrieben wie in n. 289 u. 290

¹ Zu dieser Wendung vgl. die Vorbemerkung. ² Der Besitz war offenbar noch umstritten. ³ im Sinne von verbleibt

warnunge⁴, also si dem vorgeanten hern Snewelin geantwürtet wart, also, das der vorgeante prior oder sine nachkomen mir oder minen erben den hof ze Sliengen, den in der vorgeante her Johannes Sneweli gap umbe die vorgeantun burg, wider geben darnach in ahte tagen mit allen sinen rehten un̄ ime abetūn un̄ wider geben, swas er mit notdürftigen búwen⁵ daran ver-
zert^c het. Un̄ dis han ich gelobt fúr mich un̄ fúr min erben mit gúten trúwen
ane alle geverde stéte ze haltende un̄ ze vollebringende, also davor geschriben
stat, un̄ es enkeinewis ze lassende. Ich verzihe mich⁶ ðch fúr mich un̄ fúr
mine erben aller der rehte geistlicher un̄ weltlicher, gesezzede un̄ gewõnde
hantfestin un̄ friheite, die mich oder min erben davor geschirmen möhtin
oder úns erlöben, das wir nút entétin, also davor geschriben stat. Dis ge-
schach ze Fribvrg uf dem Núwenhvse⁷ ze sant Johannese, do man zalte von
gottes gebúrte tusent un̄ drú hundert jar, an der mittewuchun vor sant Jo-
hannes tag ze súngihten un̄ waren dabi gezúge: brúder Heinrich von Mes-
kilche der comendúr von Torolzhein, brúder Burcart von Lõnegge der comen-
dúr von Rinvelden⁸, brúder Wernher von Stöfen der comendúr von Núwen-
burg, brúder Gotbolt von Bl̄menberg der comendúr von Friburg⁹, her
Abreht der Bêger^d von Strasvrg, her Berhtolt der Sermezer von Núwenburg
un̄ ander erber lúte genúg, die darzuo^e geheischet wurdent. Un̄ hie^f über ze
einem ewigen urkúnde so han ich den vorgeanten brúdern disen brief ge-
geben besigelt mit minen^g ingesigel un̄ mines brúder ingesigel hern Berht-
oldes¹⁰ des vorgeanten. Un̄ ich Berhtolt der Sermezer ein ritter von Núwen-
burg durch bette mines brúder hern Jacobes des vorgeschribenen¹¹ han min
ingesigele gehenket an disen brief ze einem stéten urkúnde.

298

Freiburg 1300 Juni 22 25

Helwig von Randersacker, Prior der Johanniter zu Oberdeutschland, Gotbolt von Blumenberg, Komtur zu Freiburg, und Wernher von Staufeu, Komtur zu Neuenburg, sichern dem Ritter Johannes Sneweli von Freiburg die 25 Mark Zins, die

297 ^c t verbessert ^d das übergeschriebene o undeutlich ^e sic, das o
nicht über dem u ^f sic, ohne r ^g sic 30

⁴ Im Sinne von Zurüstung. *Lexer MH.* 3, 695. ⁵ Demnach war die Burg beim Tausch ausbesserungsbedürftig gewesen; sie war im Jahre 1298 vom Grafen Egon und den Bürgern von Freiburg belagert worden (*Ruppert, Geschichte der Mortenau* 1, 89) und dürfte dabei erheblichen Schaden erlitten haben. ⁶ Zur Verzichtformel vgl. die Vorbemerkung. ⁷ Die 35
Johanniter hatten also in Freiburg nicht lange vorher einen Neubau aufgeführt, wobei es sich um einen Ergänzungsbau gehandelt haben dürfte, entsprechend dem wirtschaftlichen Aufstieg des Ordenshauses. Vgl. n. 269 Anm. 4. ⁸ Über ihn vgl. n. 208 Anm. 9 und n. 215 (Vorbemerkung).
⁹ Er war schon 1297 (s. n. 215 u. 233) Komtur zu Freiburg und noch im 40
April 1300 (s. n. 289 u. 290) Komtur zu Heimbach gewesen. Zwischen dem 17. April und 22. Juni 1300 müssen die Komture zu Freiburg und Heimbach gewechselt haben. Der rasche Wechsel der Komture fällt überhaupt auf. ¹¹ Die beiden hatten schon früher (s. n. 241) nahe Beziehungen zu den Johannitern. 45

sie ihm vom Tausch der Burg Landeck und des Hofes zu Schliengen noch schulden, auf den Johanniterhäusern zu Freiburg und Neuenburg unter Festlegung der Bedingungen für Ablösung und Aufkündigung innerhalb 5 Jahren.

Insert (B) in n. 299.

5 Bader ZGORh. 15, 235.

Verfaßt (und wohl auch geschrieben) wurde diese Urkunde von demselben Manne wie n. 289 usw. (vgl. besonders die *Invocatio*, die *Inscriptio*, die *Verzicht-* und die *Zeugenformel*).

10 Zur Provenienz: Das Original wurde dem Ritter Johannes Sneweli ausgehändigt und ging mit der Zeit verloren. Dadurch, daß Sneweli den Johannitern einen Revers (n. 299) ausstellte, blieb diese Urkunde als Insert erhalten.

Zur Sache vgl. n. 289 usw.

In gottes namen amen. Allen den, die disen brief sehent oder hõrent
 15 lesen, künden wir brüder Helwig von Randesacker ein demüt prior Sante
 Johannes Spittals von Jherusalem ze oberm Tízskem lande un^a brüder
 Gotbolt von Blømenberg comendúr Sante Johannes huses ze Friburg in Bris-
 gōwe des vorgeantent Spittals un brüder Wernher von Stōfen comendúr
 Sante Johannes huses ze Núwenburg des selben Spittals un die brüder ge-
 20 meinlich der vorgeantent huser, das wir hern Johannes Snewelin eime rittere
 von Fribvrg oder sinen erben han gelobt unverseidenlich für uns un für
 unser nahkomen jergelich uf únseren husern den vorgeantent ze Friburg un
 ze Núwenburg ze gebende un ze wernde zwenzig mark un fünf mark silbers
 lötiges un friburger gewihtes ze sant Martins mis^b ze Friburg in der stat für
 25 fünf un zwenzig mark gelttes, die wir im schuldig waren noch ze verrihtende
 an dem wehsel, den wir im taten mit der burg ze Landegge umbe den hof
 ze Sliengen, der erbe ist von Morbach, in dem gedinge: Swenne wir in^b ine-
 wendig fünf jaren hundert marke silbers weren went vor ostren, das er die
 nemme un zehen mark uns lidig sin^c an den fünf un zwenzig marken, die
 30 wir im da obe gelobt hant. Un swenne wir aber im anderhalb hundert mark
 geben vor ostren, so sullen wir der andern fünfzehen marke lidig sin. Swenne
 wir ðch in geweren múgen un im gevertigen hern Walthers teil von Gerolzegge
 an dem stettelin ze Landegge, so sullen wir fünf marke lidig sin der vor-
 genantent fünf un zwenzig marke, die wir im jergelich schuldig waren. Swenne
 35 ðch der selbe her Sneweli inewendig fünf jaren uns ein jar vor seit, so sún
 wir im geben un verrihten zweihundert mark un fünfzig mark silbers lötiges
 un friburger gewihtes, alse verre so sú e nút gegeben waren, un sullen wir
 denne lidig sin der vorgeantent fünf un zwenzig marke, die wir im jergelich

40 298 ^a un B, ohne Kürzungsstrich ^b sic ^c Vor sin am Rande ein kleines
 kreuzförmiges Zeichen, dessen Bedeutung nicht mehr zu ergründen ist.

schuldig waren. Wurde aber der vorgenante her Sneweli des silbers niht gewert, also davor geschriben stat, so sol er es entlehen umbe gewonlichen wücher un̄ sint im denne dú vorgenanten húser schuldig höbtgūt un̄ wücher unverscheidenlich. Ist ðch das, das wir die fúnf un̄ zwenzig mark oder ir enkeinen teil¹ wider geköfent in den fúnf jaren, also davor geschriben stat, 5 noch ðch der vorgenante her Sneweli inewendig fúnf jaren die zweihundert mark un̄ fúnfzig mark gevordert, also davor geschriben stat, so sol das erste gedinge iemer stéte sin umbe die fúnf un̄ zwenzig mark, die wir im davor jergelich gelobt hant, noch enmügen wir es darnach ane sinen willen noch er ane unsern willen niht geendern. Un̄ dis alles, also davor geschriben stat, han 10 wir gelobt fúr uns un̄ fúr unser nahkomen stéte ze haltende mit gúten trúwen ane alle geverde un̄ verzihen uns aller der rehte geistlicher un̄ weltlicher, gewonheit un̄ gesezzede, friheit un̄ hantfesti, die uns geschirmen möhtin, das wir niht vollefúrten, das davor geschriben stat. Dis geschach ze Friburg ze sante Johannese, do man zalte von gottes gebúrte tusent un̄ drúhundert jar, 15 an der nehsten mitwuchen vor sante Johannes tag ze súnghihten. Un̄ warent dabi gezúge: brúder Heinrich von Meskilch comendúr ze Torolzhein, brúder Wernher von Stöfen comendúr ze Núwenburg, brúder Burcart von Lónegge comendúr ze Rinvelden, brúder Gotbolt von Blēmenberg comendúr unsers huses ze Friburg, her^d Albreht der Bēger, her Berhtolt un̄ her Jacob die 20 Sermezer von Núwenburg rittere un̄ ander erber lúte genúg, die darzú gerúfet un̄ geheischet wurden. Un̄ herúber ze einem ewigen urkúnde so han wir dem vorgenanten hern Snewelin disen brief gegeben besigelt mit unsers priorates ingesigel un̄ unserre húser ingesigelen ze Núwenburg un̄ ze Friburg.

299

[Freiburg 1300 Juni 22] 25

Johannes Sneweli, Ritter von Freiburg, stellt den Johannitern über die inserierte Urkunde n. 298 einen Revers aus.

Or. Karlsruhe GLA.: 20/134 (Johanniter). Siegel an Perg.-Streifen: 1. (Bruchst.) Stadtsiegel IV; 2. = n. 289 (2.). ☉ S · IOH̄NIS · SNEWELIRI^a · IVRIORIS. Rückvermerk (14. Jh.): Landegke un̄ der hof ze 30 Sliengen.

Bader ZGORh. 15, 235.

Geschrieben von derselben Hand wie n. 289 u. 297; wohl Empfängerherstellung (vgl. n. 306) von dritter Hand. Pergament etwas weicher als bei n. 289 u. 297, hingegen die Art der Siegelbefestigung wie dort. Das Wachs beider Siegel gleicht dem der Siegel von n. 289, was auf gleiche

298 ^d here B mit Punkt unter dem zweiten e

¹ Hier fehlt wohl das Wort „nicht“. Gemeint ist wohl der Fall, daß der Zins nicht abgelöst würde, weder der ganze Betrag noch ein Teil.

299 ^a erstes R verkehrt

(wohl städtische) Herkunft und gleichzeitige Siegelung schließen läßt. Zu Beginn 1 Punkt, am Schluß 1 Punkt und 2 Striche.

Zur Datierung: Es ist wohl anzunehmen, daß diese undatierte Urkunde am selben Tag ausgestellt wurde wie n. 298.

5 Zur Sache vgl. n. 298.

Allen den, die disen brief sehent oder hörent lesen, künde ich Johannes Sneweli ein ritter von Fribvrg¹, das mich die erbern lüte brüder Helwig von Randesacker der prior Sante Johannes Spittals von Jherusalem der húser ze Oberm Túzschem lande uñ sine brüdere hant gewert fúnf uñ zwenzig mark
10 geltes nach minem willen in der wise uñ mit den gedingen, also ir brief stat, den sú mir darúber gabent, der hienach geschriben stat von worte ze worte alsus: Folgt Urkunde n. 298. Der vorgeschribenen dinge begnúget mich den vorgeannten Snewelin uñ genamze uñ willekúr sú fúr mich uñ fúr min erben fúr die fúnf uñ zwenzig mark geltes, die sú mir schuldig waren, also davor
15 geschriben stat. Uñ darúber ze einem ewigen urkúnde so gibe ich den vorgeannten brüdern disen brief besigelt mit únsere burger ingesigel von Fribvrg uñ mit minen^b. Wir ðch der burgermeister der schultheisse uñ der rat von Friburg in Brisgöwe durch bette des vorgeannten hern Snewelins han unserre burger ingesigel gehenket an disen brief ze einem waren urkúnde.

20 300

Freiburg 1300 Juni 27

Heinzi und Johannes, Kinder des Heinrich Zun, geben ihre Erbschaft an einem Haus zu Freiburg dem Heiligegeistspital zu Freiburg gegen befristete Versorgung.

Or. Stadtarchiv: Heiligegeistspital. Stadtsiegel fehlt. Rückvermerk (14. Jh.): über daz hus niderthhalb dem swerte gegen dem löbelin.

25 UHIGSp.Freib. 1, 20 n. 47.

Geschrieben von derselben Hand wie n. 10, also Herstellung von dritter Hand; zu Beginn ein Punkt. Auf der Rückseite noch Spuren von Leinenstreifen.

Alle, die disen brief sehent oder hörent lesen, die sún wissen, das Heinzi
30 uñ Johannes Heinriches Zvnes^{a1} seligen kint mit Johannes Stúmpfelins²

299 ^b sic

¹ Im Gegensatz zu n. 290 bezeichnet er sich hier nicht als Bürgermeister, wohl weil wie bei n. 289 (vgl. die dortige Anm. 13) der Bürgermeister zusammen mit dem Schultheiß und Rat als Siegler genannt ist.

35 300 ^a nicht Zvnef wie UHIGSp. Freib.

¹ Unter Berufung auf UHIGSp. Freib. erscheint bei Socin MN., S. 465 irrtümlich der Name „Zúnef“ (sic) in der Gruppe der Satznamen (= Zúnde uf = Zúnduff) und der 1333 und 1339 in Spitalurkunden bezeugte Johannes Zúnduff „wahrscheinlich“ als Sohn dieses Heinrich „Zúnef“, ohne Rücksicht darauf, daß dieser Zúnduff nicht in Freiburg, sondern in Mengen saß. Ein Beispiel, welche Folgen ein Lesefehler haben kann. ² Von Socin MN., S. 442 wohl richtig als Übername gedeutet.

ires salmannes hant uñ willen die erbeschafft, die si hatten an dem huse, das lit in der stat ze Friburg an dem huse ze dem Swerte niderthalb³ gegen dem löbelin ze der Winden⁴, hant gegeben mit allem rehte, das si daran hatten, den dúrftigen des spittals des heiligen geistes ze Friburg. Uñ sol man darumbe den selben kinden in dem selben spittal ir notdurft geben, dem eltern hinnan⁵ ze den osteran, die nu nehiste koment, uñ dem jungern unze den selben osteran uñ darnach dú nehisten vier jar. Uñ beschach dis ze Friburg under der rihtelöben an offenem gerihte mit urteilde. Da seite der vorenante der kinde salman uf sinen eit uñ duhte ðch ander lúte, die da waren, das es den selben kinden besser were getan denne vermitten. Harúber ze einem urkúnde¹⁰ ist dirre brief mit der stette ze Friburg ingesigel besigelt. Hiebi waren dise gezúge: her Cúnrat von Týselingen der schultheize, her Cúnrat Kúcheli, her Johannes von Mvzlingen, her Burkart Meinwart ritter, her Gótfrit von Slezstat⁵, der Strófer, Lútfrit dv^b Welt, her Johannes der Waldener, Johannes Beiging, Berhtolt Stazze, her Wernher der Zimberman, her Heinrich Zenli⁶, Heinrich der smit bi Norsinger tor⁷, Johannes von Zeringen der stocwerter⁸, Johannes Stúmppli, Heinrich Schefing⁹, Berhtolt Harz¹⁰, brúder Burkart von Crozzingen uñ ander erber lúte gnúge. Dis beschach uñ wart dirre brief gegeben ze Friburg in dem jare, do man zalte von gottis gebúrte drúzehen hundirt jar, an dem nehisten mentage nach sante Johannes tage²⁰ des tófers ze súnegihten.

301

1300 Juli 13

Graf Hermann von Sulz, Hofrichter des Königs Albrecht, beurkundet ein Urteil i. S. zwischen dem Juden Jöseli von Tann bzw. dem Juden Abergolt, Koppins Sohn von Runach (?), und dem Grafen Egen von Freiburg bzw. dessen genannten²⁵ Bürgen und bestimmt einen Beweistermin.

Or. Landesregierungs-Archiv Innsbruck: II 3249. Siegel (rückseits aufgedrückt) fast ganz abgefallen. Rückvermerk (16. Jh.): Nichts nutz.

300 ^b nicht Drv wie UHIGSp.

³ Der Rückvermerk macht die Lage des Hauses deutlicher, doch läßt es sich³⁰ nicht genau bestimmen. Vielleicht ist das ehemalige (heute zerstörte) Haus Kaiserstraße 59 gemeint (vgl. Flamm GO. 2, 129).

⁴ So hieß wohl das Haus mit der kleinen Laube, nicht das Haus der Aussteller, wie ein neuerer Rückvermerk des Registrators Elgg (über ihn vgl. Bd. 1, 322 Anm. 1) angibt.

⁵ Er war also trotz des Herrentitels nicht Ritter, ein deutlicher Beweis, daß³⁵ der Herrentitel nicht die Ritterwürde bezeichnete (vgl. Bd. 1, 179 f. Anm. 1 zu n. 208).

⁶ Nach Socin MN., S. 451 Übername ⁷ = Martins-tor. Es spricht wohl für die Bedeutung des Ortes Norsingen, daß nach ihm, nicht nach einem andern Ort an der Straße nach Basel, das Tor benannt ist.

⁸ Über dieses Amt vgl. Willmann, Die Straßgerichtsverfassung der⁴⁰ Stadt Freiburg i. Br. bis zur Einführung des neuen Stadtrechts, Freiburg 1917, S. 51 ff.; Hefele, Schauinsland 62, 70.

⁹ Nach Socin MN., S. 161 Familienname aus Taufnamen; welcher Taufname zugrunde liegt, ist wie in vielen anderen Fällen nicht gesagt.

¹⁰ Nach Socin MN., S. 418 Übername, ohne nähere Erklärung.

45

Geschrieben von sonst nicht vertretener Hand, wohl Ausstellerfertigung. Charakteristisch u. a. die Formen: Freiburk, schult, tak, gesriben.

Ich grave Herman von Sulz der hoverihter mins herren des Römischen kunges Albrehtes tūn kunt, daz Jōselin dem Jvden von Tanne ist erteilet
 5 vor gerihte, daz er sol erzugē mit graven Egen hantfeste von Friburk, daz
 her Diethrich von T̄selingen, her Jacob der Serminzer, her Johans von
 T̄selingen, her Rūdolf Bōhart, Burkart der Tvrner, Cūnrat H̄bschman, Bur-
 kart Beler, Albreht der Lange unde Peter der M̄nzmeister b̄rge wurden fur
 graven Egen von Friburk¹ gen Abergolte dem Juden Koppins sun von Rv-
 10 nach², der im sine clage geben hat vor gerihte ze gewinne unde ze verluste.
 Unde swes graven Egen von Friburk sin hantfeste beseit, des sol er unde
 sine burgen Jōselin dem Juden schuldig sin. Mag aber der vorgeante grave
 Egen von Friburk bewisen, alse reht ist, daz er die schult, swes in sine hant-
 feste beseit, vergolten habe, so sol er un̄ sine b̄rgen der schult ledig sin von
 15 Jōselin dem Jvden von der clage wegen, alse im vor gerihte geben hat Aber-
 golt der Jvde Koppins sun von Rvnach. Unde hab ich im darumbe einen tak
 geben her ze hove ze erzugende, alse vor gesriben ist, an dem mentage nach
 sant Jacobes tage. Der brief wart geben an der mitwochen nach sant Kylians
 tage, do man zalte von gottes geburte driuzehen hundert jar.

20 302

Köln 1300 Juli 16

Die Brüder Egen und Heinrich, Grafen von Freiburg, einigen sich in ihrem Streit um den Teil der Silberberge im Breisgau, die sie vom Bischof von Basel zu Lehen haben, auf Schiedsrichter.

25 *Or. Karlsruhe GLA.: 21/174 (aus dem Lehen-Archiv). Siegel an Perg.-
 Streifen: 1. (Bruchst.) = Posse SDK. 1 Tafel 45 Abb. 1; 2. (besch.) =
 Lahusen SGrFreib. Abb. 6; 3. (stark besch.) rund (50). Reiter mit Lanze
 u. Schild. CI MITI*

Dambacher ZGORh. 19, 83.

30 *Die Schrift ist sehr verwandt mit n. 271 und identisch mit der Urkunde:
 Kenzingen 1300 Juni 20 (Dambacher ZGORh. 11, 243), durch die die
 Brüder Ludwig, Konrad und Wernher von Bergheim die Limburg vom
 Grafen Egen von Freiburg zu Lehen nahmen. Jene Urkunde (1300 Juni
 20) wurde vom Grafen Egen als Empfänger bzw. von seinem Schreiber
 hergestellt, während diese vom Grafen Egen als Aussteller herrührt. Der
 35 Schreiber befand sich also mit dem Grafen Egen in Köln. Die Gleichheit
 der Schrift ist hier ganz evident (vgl. außer dem Gesamtbild z. B. die
 D E G K L R a g k l z). Dazu kommt die Verwandtschaft im Formelwesen*

40 301 ¹ *Von dieser Bürgschaft und Schuld ist sonst nichts bekannt. Es dürfte
 sich um eine größere Summe gehandelt haben, ein neuer Beleg für die starke
 Verschuldung der Grafen von Freiburg. Vgl. Riezler, Geschichte des fürstl.
 Hauses Fürstenberg, S. 133 f. ² Wohl verschrieben statt Rinach
 (Reinach?) oder Rujach.*

(vgl. Anfang und Schluß) und in sprachlicher Hinsicht z. B. die Wendung ze zúgnust, die Formen daz, diz, ez, uz, mendage, samedage, Margredendage, was wohl beweist, daß der Schreiber auch der Verfasser war. Die Form dag auch in n. 271. Dazu kommt die weitere Feststellung, daß die Siegel beider Urkunden in derselben ungewöhnlichen Weise befestigt sind. Die Perg.-Streifen, die in beiden Fällen dem Pergament der Urkunde gleichen, sind nur einmal durchgezogen und hängen infolgedessen ziemlich lose. Ein Unterschied besteht nur darin, daß die vorliegende Urkunde ohne Bug ist. Die 3 Siegel bestehen aus verschiedenem Wachs, es wurde also getrennt gesiegelt. Das 2. Siegel hat auf der Rückseite über und unter dem Fingereindruck einen Querschnitt.

Zur Sache vgl. n. 181 und n. 207 mit Anm. 2.

Wir Egen uñ Heinrich graven von Friburg gebrüder tûn kunt allen den, die disen brief sehent oder hõrent lesen, daz wir umbe^a die missehelli, die wir daher gehebt han umbe den teil der silberberge ze Brigõwe, die wir¹⁵ ze lehen haben von dem bischtûm ze Basel, uberein sin komen also, daz unser ietwedere zwene sol nemen. Uñ súln die viere sprechen oder der mere teil under in bi dem eide, wie mich graven Egenen Heinrich min brüder sule sicher machen mit den selben silberbergen uñ mit anderem sinem gûte, daz ich uñ minú kint in keinen schaden komen des, darumbe er mich versetzt het²⁰ umbe die silberberge die vorgeantent, des ich sine brieve^b han uñ^c des ander lúte sine brieve hant, da min insigel hanget bi dem sinen¹. Uñ sol er õch daz vollevûren, daz si in^dheizent ane geverde und sol õch des mich begenügen. Uñ swenne er daz getût, so suln wir mit einander teilen inwendig ahte dagen darnach ane allen furzog². Were õch, daz sich die viere zweieten, so sol grave²⁵ Herman von Svltze ein obeman sin dirre vorgeschribenen dinge. Wir suln õch die viere solich han uñ den obeman, daz sie sich antwurten in eine stat, die wir in nemmen suln, uñ uns rihten bi dem eide, den si drumbe tûn súln, nach den dingen, als davor geschriben stat. Uñ sol daz geschehen zwischen hie uñ unserre frõwen dage der jungeren ane geverde, ez were denne daz³⁰ wir bede oder unser herre der kúnig ez uflügen ze einem zile, daz ensol unser enwederem schaden an sinem rethem^e. Diz han wir gesworn stete ze hande zen heiligen ane alle geverde, ez were denne, daz wir willecliche eins anderen dinges uberein komen, daz sol an den eid nût gan. Uñ han des ze einem urkunde unseru ingesigel an disen brief gehenket. Wir han õch unsern herren³⁵ . . kunig Albrehten von Rome õch gebetten, daz er sin insigel het ze zugnúst an disen brief gehenket³. Wir Albrecht von gottes genaden Rõmischer kúnig

302 ^a e verbessert ^b eve anscheinend verbessert ^c n verbessert
 ^d i verbessert ^e sic

¹ Diese Urkunden sind nicht mehr erhalten. Vgl. n. 207 Anm. 2. ² Offen- 40
 bar entstanden durch den Gemeinbesitz Streitigkeiten, wenn ein Teilhaber
 auf den Besitz Darlehen aufnahm und der andere dabei mithaftete. Daher
 der Ausweg der Teilung. ³ Daß die Grafen von Freiburg sich beim
 König aufhielten, ist bezeichnend für das gute Verhältnis zwischen ihnen
 und Albrecht I. (Vgl. A. Hessel, Jahrbücher des Deutschen Reichs unter 45

han durch bette dirre herren unser insigel an disen brief gehenket. Diz geschach ze Koln in dem jare, do man zalte von gottes geburt druzehen hundert jare, an dem samedage nach sante Margredendage.

303

1300 August 19

- 5 Graf Hermann von Sulz und die Ritter Mathis von Sumiswald, Mathis der Reich von Basel, Jakob der Sermzer von Neuenburg und Johannes Sneweli fällen einen Schiedspruch zwischen dem Grafen Egen von Freiburg und seinem Bruder Heinrich in ihrem Streit um die Silberberge im Breisgau im Zusammenhang mit den Bürgschaften gegen den Grafen Egen von Fürstenberg und
10 Friedrich und Bruno von Hornberg sowie gegen Rudolf den jungen Turner und die Kinder Jakobs von Falkenstein.

Or. (A) Karlsruhe GLA.: 21/174. Siegel (gut erh.) wie an n. 152^a. 'S' · hERRICI · · COMITIS^b · D' · FRIBVRCH^c · — Abschr. oder Konzept (mit einigen Löchern) (B) ebd.

- 15 Dambacher ZGORh. 19, 85. — Basl.UB. 3, 305 n. 556.

Geschrieben sind A und B von derselben, sonst nicht vertretenen Hand; wohl Ausstellerfertigung. Schrift auffallend zierlich. Auch die Sprache weist manche Eigentümlichkeiten auf. Das Siegel ist nicht in der Mitte, sondern weiter links angebracht. Die Perg.-Streifen sind nur einmal durchgezogen.
20

Zur Sache vgl. n. 181, 207 u. 302.

- Wir grave Herman von Sulze ein obeman, her Mathys^d von Sömotzwalde¹, her Mathys^d der Riche von Basele, her Jacob der Sermzer von Núwenburg unde her Johannes Sneweli rittere schidelúte entzwschent den edilen
25 herren graven Egen von Friburg unde graven Heinriche^e sinem^f brüder umbe die mishelli, die si hatten umbe den teil der silberberge ze Brisgöwe, die si ze lehen hant von dem bistúme ze Basele, tûn kunt allen den, die disen brief sehent oder hörent lesen, das wir einhellekliche úberein sin komen, alse hienach geschriben stat: von erste, das grave Heinrich sol sinem brüder
30 graven Egen unde sinen kinden alse manigen^g búrgen geben, alse er fúr in het^h gigegeben graven Egen von Fvrstenberg, Friderichenⁱ unde Brunen von

- 302 König Albrecht I. von Habsburg, München 1931, S. 73). Gleichzeitig (Köln 1300 Juli 16) versprach Graf Egen von Freiburg, Margareta und Verena, die Töchter seines Bruders Heinrich, in allem Rechte an den Silberbergen zu belassen, falls diesem bis zu dem Vergleichstermin etwas geschehen sollte. Or. (ungesiegelt) von derselben Hand ebd. Dambacher ZGORh. 19, 84.

- 303 ^a Ohne das gewöhnliche Kreuz am Anfang ^b S verkehrt ^c VR Ligatur ^d Matys B ^e -ch B ^f -en B ^g mengen B ^h hat B ⁱ -che B
1 Wohl Sumiswald im Kanton Bern, nicht Simonswald, wie Dambacher annahm. Mathis von S., wohl derselbe, erscheint schon in einer Urkunde vom 6. Juni 1282. Trouillat MHB. 2, 356 n. 272. Vgl. auch Geogr. Lexikon der Schweiz 5, 729 f.
40

Hornberg umbe die tusent marke für die urfehte, des die selben grave Egen, Friderich unde Brun von Hornberg graven Egen von Friburg brieve hant², unde súllent sich die búrgen mit graven Heinrichen binden mit dem eide, den si darumbe tûn súllent graven Egen von Friburg unde sinen kinden, fürste^k das si gemant werdent von inen oder von^l iren botten, inwendig 5 ahte tagen darnach den nehisten ze leistende ze Friburg in der stat nach rehter giselschaft, were, das grave Heinrich die sune breche entzwschent ime einhalp, graven Egen von Fürstenberg, Frideriche unde Brunen von Hornberg anderthalp, also si gesezzet wart, davon der vorgenant grave Egen von Friburg sinú kint oder sine búrgen in keinen schaden kômen, niemer dannan 10 ze komende, unze ime der schade wrde^m ufgerihtet sinen kinden unde sinen búrgen gar unde ganzlich. Ouch súllen die selben búrgen unde grave Heinrich haft sin mit dem selben eide unde búrgen umbe die schulde, die der vorgenant grave Heinrich sol hern Rûdolf dem jungen Turner unde hern Jacobes seligen kinden von Valkenstein oder sinen erben, unze das si das ingenement 15 von sinen silberbergen, das er in schuldig ist, des si sine brieve hant³, dafür grave Egen haft ist, oder unzeⁿ es inen anders wirt vergolten, ob es inen davon nût môhte werden vergolten. Unde were, das grave Heinrich si iht irte wider dem, also ir brieve stant, das inen grave Egen solte ufrihten, darumbe mag grave Egen sinen^o brúder graven Heinrichen unde sine búrgen 20 manen unde súllen sich die antwrtzen ze Friburg in die stat, fürste das si von ime oder von sinen erben werdent^p gemant, inwendig ahte tagen den nehisten ze leistende in alle die wis, also ob er die sune hette gebrochen, unze das inen das wrde^m widertan unde ufgerihtet, also das grave Egen unde sinú kint in keinen schaden davon^q kômen^r. Swenne ðch dú zile uskomt, das graven 25 Egen^s von Friburg búrgen, die er hat^t gesezzet graven Egen von Fürstenberg, Friderich^u unde Brunen von Hornberg, unde ðch er unde sinú kint lidig sint, so súllent ðch graven Heinriches búrgen, die^v er graven Egen geben sol umbe die tusent marke, lidig sin; doch súllent si haft sin umbe die schulde des Turners unde hern Jacobes seligen kinden von Valkenstein, unze si die 30 von den bergen gar unde ganzliche ingenement oder in anders wirt vergolten von ime oder von sinen erben, unde^w súllent ðch haft sin umbe den schaden, in den grave Egen oder sinú kint kômen^x, obe er in breche, des si sine brieve hant; ðch súllent die búrgen, die er graven Egen sol geben, also gût sin, also die er für graven Heinrichen het^y gigegeben graven Egen von Fürstenberg^z, 35

303 ^k für B ^l von fehl in B ^m sic ⁿ unz B ^o sinen- unde in B über dem Text nachgetragen mit Verweiszeichen ^p wrden B ^q von in B über der Zeile ^r kämen B ^s Egen über der Zeile in B ^t het B ^u -che B ^v die- sol in B zwischen marke und lidig ^wuñ B ^x kē- B ^y hat mit Hákchen über dem a in B ^z Fúr- B 40

² Diese Urkunden sind nicht mehr erhalten. Vgl. n. 207 Anm. 2.

³ Auch diese Urkunden sind verloren.

Friderichen unde Brunen^{aa} von Hornberg ane geverde. Unde were, das grave Egen von Friburg oder die, an die er es saste, die búrigen versprechen, die er ime wolte geben, das sol denne stan an hern Mathyse^{bb} dem Richen von Basele^{cc} unde an hern^{dd} Johanse Snewelin, das die erkennen uf den eit, den si darumbe getan hant, wel^m ime gút sint gegen^{ee} den, die er het gigegeben fúr in. Unde gienge der selben búrigen keiner abe, so sol grave Heinrich graven Egen sinem brúder oder sinen kinden einen andern geben^{ee} inwendig einem manode^{ff}, der alse gút si; tâte^{gg} er des nút, so mag grave Egen sinen^{hh} brúder graven Heinrichen undeⁱⁱ sine búrigen manen^{kk} unde súllent sich die antwúrten inwendige^{ll} ahte tagen, fúrste^{mm} si gemant werdent von ime sinen kinden oder von sinen bottenⁿⁿ, ze Friburg in die stat ze leistende nach rechter gisellschaft niemer dannan ze komende, ê das in ein alse gúter wart^{oo} gigegeben^{pp} an des stat, der da abe gegangen ist. Unde des ze einem urkunde^{qq} han^{rr} wir graven Egen von Friburg disen brief gigegeben^{ss} mit graven Heinriches sinen brúders ingesigele besigelt. Wir grave Heinrich von Friburg verjehen, das wir disen brief han besigelt durch heissen der vorgeanteten obemannes unde^{tt} schidelúte ze einem steten urkúnde. Dirre^{uu} brief wart gigegeben in dem jare, do man zalte von gottes gebúrte drúzehen hundert jare, an dem nehisten fritage nach únserre frówen tage, der da kunt in dem ógesten.

20 304

Freiburg 1300 August 30

Gottfried, Sohn Bertolds von Staujen, gibt den Hof zu Biengen, auf dem die Brüder Lúti und Hartmann Münch von Basel 60 Scheffel Roggen Zinses haben, dem Kloster Adelhausen als Almosen seiner in das Kloster eingetretenen Mutter im Anschlag von 110 Mark Silber vorbehaltlich des Rückkaufs unter genannten Bedingungen.

Or. Stadtarchiv: XVI A a (Kloster Adelhausen). Siegel an Leinenstreifen: 1. rund (32). Im Schild 3 (2, 1) Kelche mit Patene und Palla¹. ☚ *S* GOSCHIRI · DE · STOVPHER; 2. (leicht besch.) spitzoval (60/40). In gotischem Aufbau Maria sitzend mit Kind, in der Rechten eine Rose (?), darunter kniend (nach links) Geistlicher flehend. S : LVTOLDI[· P]RÉ-[PO]SITI · BASILIER²; 3. (leicht besch.) rund (45). Schild geteilt, oben

303 aa Bron B bb -tyse B cc von Basele fehlt in B dd an fehlt in B ee gen B ff nach manode in B tâte durchgestrichen gg tete B hh sinen- uñ unter dem Text nachgetragen mit Verweiszeichen ii uñ B kk -non B ll -ig B mm swenne statt fúrste in B nn nach botten in B Fri durchgestrichen oo wirt B pp ge- B qq -únde B rr han bis urkúnde in B auf der Rückseite ss nach gigegeben in B besigelt durchgestrichen tt uñ B uu Der Schluß von Dirre bis ógesten fehlt in B.

40 304 ¹ Vgl. n. 38 Anm. 1. ² Abgeb. (nach Zeichnung) bei Roller, Die Geschichte der Edelherren von Rötteln, in: Blätter aus der Markgrafschaft, 1927, Tafel III n. 13.

wachsender Löwe, unten Feh (Eisenhütlein)³. ☞ S · OTTOIS · DRI^a · DE · [R]O[T]ENLEIR^b; 4. spitzoval (45/30). Oben Maria (Hüftbild) gekrönt mit Kind, die Rechte erhoben, r. eine Rosenstaude (?); darunter kniend Geistlicher betend⁴, davor (l.) Schild mit Weckenschrägbalken. ☞ S' PET · SCALAR · CANBASIL^c; 5. (leicht besch.) schildförmig⁵ (45/40). Weckenschrägbalken. ☞ 'S' · [P]ET]RI · SCALARI · DE · BASILEA; 6. schildförmig (32/28). Geteilt; oben wachsender Löwe, unten Feh. ☞ S'. WALTThERI^d · DE · ROTTERLEIR^e; 7. (besch.) rund (40). Schild in 5 Plätzen gespalten mit Querbalken. ☞ · S · OT · DE · . . . ARING TIS; 8. rund (40). Schild = 1. ☞ 'S * WERN¹⁰ · HERI · DE · STV^oFER; 9. (besch.) rund (42). Schild = 1. ☞ 'S · DIET · HELMI · DE · S R; 10. rund (38). Schild: Mönch stehend, mit erhobenen Händen. ☞ S' · OTTONIS^f · MONACHI · MILITIS; 11. (besch.) rund (38). Schild = 10. ☞ S' GO I · MOR[A]CHI · IVRIORIS; 12. rund (30). Schild = 10. ☞ S' LV'TOLDI · DCI · MO · RACH¹⁵I*; 13. rund (30). Schild = 10. ☞ S' HARTMANNI · DCI · MORACHI. Rückvermerk (14. Jh.): Von dem hofe ze Biengen.

Geschrieben mit Neigung zu Buchschrift wohl von derselben Hand wie n. 297 usw., also Herstellung von dritter Hand. Auffällig die verschiedenen Formen einzelner Buchstaben. Vgl. die d (mit oder ohne Schleife), die h²⁰ (mit runden oder spitzigen Schleifen bzw. ohne Schleifen), die f u. s (mit senkrechten oder ausgeschweiften Schäften). Der Unterschied bei den g (z. B. in Z. 5 u. 6) ist nur ein scheinbarer, der Zug der Feder ist derselbe (vgl. die g in gebrüder in Z. 2, in Amperingen in Z. 6, in Bri-göwe in Z. 11, in dinge in Z. 2 von unten). Zarte Linierung, auch am Rande²⁵ (senkrecht). Im Anfangs-A unten 1 (2?) wohl nicht bedeutungsloser Punkt, am Schluß Punkt und Strich wie bei n. 289 u. 297. Die Leinenstreifen der 13 Siegel gleichen sich vollkommen, rühren also wohl vom Hersteller her. Das Wachs der 13 Siegel dagegen ist verschieden, es wurde also nicht gleichzeitig gesiegelt. Nach der Beschaffenheit des Wachses und der rück-³⁰seitigen Fingereindrücke scheint es, daß die Siegel 3 und 6, 4 und 5, 7—10, 11—13 zusammengehören.

Allen, die disen brief sehent oder hōrent lesen, künde ich Gōtfrit hern Berhtoldes seligen sun von Stōphen, das ich mit miner frūnde rate un̄ gehellunge den hof, der lit in dem dorfe ze Biengen, un̄ alles das gūt, das darzū³⁵ hōret, das Abreht un̄ Berhtolt gebrüder von Zezzinkon⁶ ietze buwent, mit allem rehte, so darzū hōret, vúr lidig eigen, also⁷ das Lūti⁸ un̄ Hartman

304 ^a N undeutlich ^b erstes E undeutlich, erstes N mit Zwischenstrich von unten nach oben, letztes N fraglich ^c sic, ohne Punkt zwischen N und B ^d sic, H undeutlich ^e letztes N undeutlich. Das Schrift-⁴⁰band dieses Siegels ist ungleich, oben breiter als an den Seiten ^f N mit Zwischenstrich von unten nach oben

³ Zur Deutung des Wappens vgl. Roller ebd. S. 143. ⁴ Um mit dem Raum auszukommen, mußte der Siegelschneider die Beine des Geistlichen über den Rand hinausrücken. ⁵ Bei Roller (a. a. O. Taf. III u. IV⁴⁵ n. 17—19) sind 3 Siegel Walthers III. von Rötteln abgebildet. Hiezu kommt nun dieses 4. Siegel, gewiß ein seltener Fall. ⁶ Zizingen, Gem. Auggen (Müllheim) ⁷ Erklärend = das heißt. Lexer MH. 1, 42. ⁸ = Lütold

gebrüder die Mýnche von Basel⁹ sehzig scheffol roggen gelttes daruffe hant, han gegeben der priolin uñ dem convente des closters ze Adilnhvsen bi Fribvrg miner frowun¹⁰ miner müter, dú zú in in das selbe closter gevarn ist, ze einem almúsen vúr^g zehen marke uñ hundert marke lótiges silbers gewêges
 5 ze Fribvrg. Uñ han ich in den selben hof (uñ swas darzú hõret) in ir gewalt gegeben lidig uñ lêre uñ han in umbe den selben hof (uñ swas darzú hõret) zú mir ze rehten wern gegeben¹¹ mine ôheime¹² hern Lútolden von Rótellein tûmprobist ze Basel, hern Otten von Rótellein sinen brüder, hern Peter den Schaler tûmherren ze Basel¹³, sinen vatter hern Peter den Schaler, hern
 10 Otten den Mýnich von Basel¹⁴, hern Otten von Amperingen ritter¹⁵, Walthern mines vorgeantent ôheimes hern Otten von Rótellein sun, minen vetter Wernher von Stõphen, minen vetter Diethelmen von Stõphen, Gõzzeman¹⁶ des vorgeantent hern Otten des Mýnches brüder uñ die vorgeantent Lútin uñ Hartman gebrüder die Mýnche von Basel unverscheidenliche. Uñ haben
 15 õch ich uñ die vorgeantent herren¹⁷ uñ der vorgeantent tûmherre uñ die vorgeantent ritter uñ die vorgeantent knechte¹⁸ gelobit unverscheidenliche den vorgeantent der priolin uñ dem convente ir uñ ires closters wer ze sinde des vorgeantent hoves uñ alles des gútes, so darzú hõret, mit allem rehte, so darzú hõret, vúr lidig eigen iemerme gegen allermeniglichem an allen den
 20 stetten, da sie es bedúrfen, ane allen iren schaden. Uñ were õch, das wir in die werschaft nút leisten, so si es bedúrfen uñ wir darumbe gemant werden, so súln wir alle, swenne wir von der selben priolin uñ des conventes botten darumbe gemant werden, uns^h bi unsern trúwen an eides stat entwürten ze Friburg in Brisgõwe in die stat ze rechter giselschaft¹⁹ niemer dannan ze
 25 komende, e das in dú werschaft, der si bedúrfen, uñ der schade, ob si dekeiner davon angat, wirt verrihtet. Uñ sweler under uns das brêche, das er nút leiste, also hievor geschriben stat, des lúte uñ sin gút súln si darumbe angrifen ane alles gerrihte. Uñ swenne ich kumme mit zwenzig marken silbers

304 ^g vúr — silbers unterstrichen (blaß) ^h uns — in mit hellerer Tinte unterstrichen

⁹ Söhne von Hugo (III.) Münch von Münchenstein. W. Merz, Ober-
 rheinische Stammtafeln, Aarau 1912, Tafel 38. ¹⁰ = Herrin, Gebieterin.
 Lexer MH. 3, 540. ¹¹ Zur Stellung von Mitwähren vgl. Mayer-
 Edenhauser, Recht der Liegenschaftsübergangung in Freiburg, S. 93.
 35 ¹² Bezieht sich auf die 2 folgenden Namen. Zur Verwandtschaft vgl. die
 Stammtafel bei Roller a. a. O. unter Ziffer 8. ¹³ Bei Merz (a. a. O.,
 Taf. 48) ist er (Peter IV.) erst seit 1305 als Domherr aufgeführt. Seine
 Mutter, die Frau des Bürgermeisters Peter II., war Elisabeth von Staufer
 (Merz a. a. O.). Daher die Bürgerschaft dieser beiden Männer für den Aus-
 40 steller dieser Urkunde. ¹⁴ Otto II., Vetter der Brüder Lúti und Hart-
 mann. Merz a. a. O. ¹⁵ ritter bezieht sich wohl auf die 3 Vorausgehenden.
¹⁶ Götzmann I., Merz a. a. O. ¹⁷ Gemeint sind die beiden „Herren“
 von Röteln, Lütold und Otto, zum Unterschied von den Rittern und Edel-
 knechten. ¹⁸ Wohl im Sinne von Edelknecht (armiger). Lexer MH.
 45 1, 1645. Obiger Lúti (I.) Münch ist noch 1307 als armiger bezeugt. Merz
 a. a. O. ¹⁹ Als Beispiel des in Adelskreisen üblichen Einlagers er-
 wähnt bei Mayer-Edenhauser a. a. O., S. 96.

ze dem minnesten des vorgeanten geweges, so súln si mir darumbe zwenzig
 scheffol halp weizen uñ halp roggen geltes von dem vorgeantem hove uñ
 von allem dem gûte, so darzû hõret, ze kõfende geben, unze ich ahzig scheffol
 des vorgeantem kornes geltes von demselben hove uñ von dem gûte, so
 darzû hõret, mit ahzig marken silbers gekõfe. Uñ swenne ich die ahzig scheffol
 geltes also gekõfe, so súln si darnach den selben hof (uñ was darzû hõret)
 han uñ niezen alle die wile, untze in die úberigen drissig marke von den nûz-
 zen des selben hoves uñ des gûtes, so darzû hõret, werdent vergolten. Uñ so
 ich die vorgeantem ahzig scheffol geltes gekõfe uñ si die drissig marke abe
 geniezent, also davor geschriben stat, so súln si mir den vorgeantem hof uñ¹⁰
 swas darzû hõret, mit eigenschaft uñ mit allem rehte wider geben lidig uñ
 lêre. Uñ swenne ich des vorgeantem geltes út kõfe, also davor geschriben
 stat, das sol ich tûn in dem jare vor der vasaht. Were ðch, das ich sturbe,
 e das ich ze minen tagen kõme, swas ich des vorgeantem geltes denne nût
 hette gekõfet, das sol in beliben eigenliche uñ súln niemanne von minen¹⁵
 wegen gebunden sin es ze kõfende ze gebende, also davor geschriben stat.
 Uñ swenne die selben dú priolin uñ der convent den vorgeantem gebrúdern
 Lútín uñ Hartmanne den Mýnichen von Basel sehzig marke lõtiges silbers
 gewêges ze Friburg in dem jare vor der vasaht gebent, so súln in uñ irem
 closter die vorgeantem sehzig scheffol roggen geltes, die die selben gebrúder²⁰
 uf dem vorgeantem hove uñ dem gûte, so darzû hõret, hant, lidig sin. Har-
 úber ze einem urkúnde uñ das dis stête belibe, ist dirre brief mit minem²⁰
 uñ mit der vorgeantem herren uñ des vorgeantem tûmherren uñ mit der
 vorgeantem rittere uñ knehte ingesigeln besigelt. Wir Lútolt von Rõtellein
 tûmprobist von Basel, her Otte von Rõtellein sin brúder, Peter²¹ der Schaler²⁵
 tûmherre ze Basel, her Peter der Schaler, her Otte der Mýnich, her Otte von
 Amperingen ritter, Walther des vorgeantem hern Otten von Rõtellein sun,
 Wernher von Stõphen, Dietheln von Stõphen, Gõzzeman des vorgeantem
 hern Otten des Mýniches brúder, Lúti uñ Hartman gebrúder die Mýniche
 von Basel vergehen aller der dinge, dú davor von uns geschriben stant, uñ³⁰
 geloben si stête ze hande uñ ze leistende, also davor geschriben stat, ane alle
 gevêrde. Uñ darumbe uñ ðch ze einem urkúnde der vorgeschriben dinge
 haben wir unserú ingesigel an disen brief gehenket. Dis beschach uñ wart
 dirre brief gegeben ze Fribvrg in Brisgõwe in dem jare, do man zalte von
 gottes gebúrte drúzechen hundert jar, an dem nehsten zistage nach sante³⁵
 Bartholomeus tage des zwelfbotten.

304 ²⁰ Obwohl noch minderjährig, führt der Aussteller schon ein Siegel.

²¹ Hier ohne das Prädikat „Herr“, was auffällt; es ist jedoch schon durch den Titel „Domherr“ gegeben.

305

Wimpfen 1300 September 19

König Albrecht bestätigt auf Bitten des Grafen Egeno von Freiburg den Bürgern von Freiburg die ihnen von seinem Vater König Rudolf verliehenen Freiheiten.

Or. Stadtarchiv: I b (Maldoner 2).

5 Schreiber Freib. UB. 1, 160 n. 60.

Wird in die Ausgabe der Stadtrechte aufgenommen.

306

Freiburg 1300 Oktober 16

Mechtild von Tüselingen, Tochter Bruder Heinrichs von Tüselingen, bekennt, daß außer ihrem Leibgeding nur die Johanniter zu Freiburg ein Recht an genannten Gütern zu Kenzingen, einem Haus zu Freiburg und einem Baumgarten zu Herdern haben.

Or. Karlsruhe GLA.: 20/98 (Johanniter). Siegel (eingehängt) fehlt. Rückvermerke: a) (15. Jh.): Über wingelt zu Kenzingen und ein hus zu Friburg; b) (17. Jh.): Vermächtnus: Mechtild von Tüselingen vermacht geen St. Johann geen Freyburg etlich weingeltzins zu Kenzingen

Geschrieben von derselben Hand wie n. 299 usw. Bezeichnend für die häufige Erscheinung, daß ein Schreiber in der Form einzelner Buchstaben wechselt, sind hier die G (Z. 6, 7, 13). Dagegen ist der Wechsel bei den g (Z. 2 usw.) nur scheinbar, wie sich schon bei n. 304 gezeigt hat. Zu Beginn zum erstenmal 2 Punkte (statt eines), am Schluß Punkt und Strich. In formaler Hinsicht charakteristisch die Dativendung: ze einem ofenem urkünde (vgl. n. 290 u. 297). Vom abgerissenen Siegel noch Farbspuren. Schreiber und Verfasser ist der als letzter Zeuge genannte „Peter von Seldan der schüler“. In Augsburg hatte der Stadtschreiber als Assistenten einen „schüler“ (Augsburger Stadtbuch 252; Fischer, Schwäb. Wörterbuch 5, 1176). In Bern war dasselbe der Fall (Berner Stadtrecht um 1385; Schweizer. Idiotikon 8, 630). Demnach war Peter von Sölden, der vorher im Dienst der Johanniter stand (vgl. n. 215 u. 217), nunmehr als Assistent des Stadtschreibers im Dienste der Stadt. Vielleicht kam der Wechsel in seiner Stellung durch den Freiburger Bürgermeister Johannes Snewelin zustande, von dem die Johanniter in diesem Jahr (s. n. 288 bis 290, 297—299) um die Burg Landeck einen Hof zu Schliengen eintauschten. Jene Urkunden wird Peter von Sölden noch im Dienst der Johanniter geschrieben haben, wogegen diese Urkunde, da Peter von Sölden nunmehr im Dienst der Stadt stand, als Fertigung von dritter Hand anzusehen ist. Die Johanniter als Veranlasser und Empfänger der Urkunde werden den Wunsch gehabt haben, auch diese Urkunde noch von ihrem bisherigen Schreiber geschrieben zu sehen.

25*

Wissin alle¹, die disen brief sehent oder hõrent lesen, das ich Mehthilt von Túselingen brüder Heinriches von Túseli[n]gen^{a 2} tochter des vergihe, das ich an allem dem gûte, das hienach geschriben stat, nûtes niht rehtes habe nuwan min lipgedinge noch minú kint, ob ich kint gewinne, noch nieman andre^b nuwan der comendúr uñ die brüdere von dem Spitalo sante Johannes 5 von Jherusalem des huses von Friburg. Dis ist das [gû]t^c, das lit ze Kenzingen in dem banne: des git Diether der Býheler einen amen rotes wines uñ ein hûn von einem stucke (lit in Rosseleiti), Uolrich der Leman einen sôn rotes wines uñ drú hûnre von einem hove (lit bi sante Gerigen), Walther Mvzzehart einen halben sôn rotes wines von einem stucke (lit in Cenckesbÿnt), 10 Berhtolt der Grave einen halben sôn rotes wines von einem stucke (lit in Cenckesbÿnt), Walther der Leman einen halben sôn wisses wines uñ zwei hûnre von einem lande (lit in Scháchmattvn) uñ an dem Trembelberge^d git er einen amen wisses wines uñ drú hûnre, dú Lémennin einen halben sôn wisses wines von einem stucke (lit an Hagelberge); dú frõwe von Wiswil 15 einen sôn rotes wines von einem stucke (lit in Wolveskelvn)³, Walther der Schedeler zehen mannehõwat (buwet er umbe das dritteil), Walther Vieliep vier mannehõwat (buwet er umbe das dritteil), uñ ein hus (lit vor sante Johannese ze Friburg in der stat, was hern Rûdolfes Rewelins⁴) uñ ein bõngarte (lit ze Herdern an fronhove). Uñ harúber ze einem offenem 20 urkúnde aller der dinge, so hievor geschriben stant, so han wir der burgermeister der schultheisse uñ der rat von Friburg dur bette des vorgeantent comendúrs uñ der brüder spitalo sante Johannes ordens des huses ze Friburg uñ Mezzinun⁵ von Túselingen mit urlobe ir êliches mannes⁶ unserre stette ingesigel^e gehenket an disen gegenwertigen brief. Dirre brief wart gegeben ze 25 Friburg, do man zalte von gottes gebúrte drúzehenhundert jar, an sante Gallen tag. Hiebi waren, do dis beschach, brüder Heinrich von Rotwil ein priester, brüder Rûdolf Lape brüder⁷ sant Johannes ordens, her Johannes Sneweli burgermeister, her Johannes von Mvnzingen, her Heinrich von Mvnzingen, her Cûnrat Sneweli in dem Hove, her Burcart Meinwart rittere, 30

306 ^a -lig- im Or. ^b Nach dem e ist wohl noch ein Buchstabe zu ergänzen; es ist hier, anscheinend durch Mäusefraß, ein Loch entstanden. ^c [] Loch ^d Unter den Buchstaben b e r und e je ein Hákchen, vielleicht als Tilgungszeichen, so daß wohl nur Trembel zu lesen ist. ^e Vor ingesigel ein I gelöscht. 35

¹ Dieser Anfang verrät den Einfluß der lateinischen Sprache auf den Satzbau. Vgl. B. Seuffert, *Urkundenbuch und Gemeinschaft*, S. 18. ² Er ist wohl identisch mit dem schon 1283 (Bd. 1, 333) bezeugten Johanniter. Vermutlich ist er als Witwer in den Johanniterorden eingetreten. ³ Östlich Kenzingen im Rebengelände gibt es ein Gewann „Wolfacker“, westlich 40 einen „Wolfsgrubenschlag“. *Meßtischblatt* 97. ⁴ Das Haus läßt sich nicht bestimmen. Es dürfte sich um eines der zahlreichen Häuser gehandelt haben, die später den Johannitern gehörten. Vgl. Flamm, *Häuserbuch der Vorstadt Neuburg*, Beilage zum Adreßbuch 1905, S. 20 Nr. 332, 343, 355 bis 358. ⁵ Seltener Beleg für die Gleichheit der Namen Metze und Mech- 45 tild. Vgl. Socin MN., S. 60. ⁶ Dessen Namen erfahren wir leider nicht. ⁷ brüder Apposition zu den beiden vorausgehenden Namen

Lútfrit dú Welt, Cûnrat Hýpschman, Cûnrat der Hörnler, Berhtolt Statze, Rûdolf von Hohdorf, brúder Berhtolt von Gûnterstal⁷ uñ Peter von Seldan der schúler uñ ander erber lúte genúge.

307

Freiburg 1300 Oktober 16

5 Ábtissin Anna und der Konvent von Günterstal verleihen das ihnen von der Witwe Heinrichs von Tüselingen vermachte Gut zu Teningen und einen Weinzins zu Schaffhausen Mezzi von Tüselingen, Tochter Bruder Heinrichs von Tüselingen, zu Leibgeding.

10 Or. Karlsruhe GLA.: 23/52 (Kloster Günterstal). Stadtsiegel IV (besch.) eingehängt. Rückvermerk (14. Jh.): Schaffhvsen.

15 Geschrieben von derselben Hand wie n. 306 usw., also Herstellung von dritter Hand. Auch hier zweierlei g (Z. 4 von unten); zu Beginn 2 Punkte (vgl. die Vorbemerkung zu n. 307, kein Schlußzeichen. Daß Peter von Sölden diese Urkunde geschrieben und wohl auch verfaßt hat (vgl. u. a. die Dativform

20 die Dativform zu einem offenem urkunde), dürfte damit zusammenhängen, daß er für die Empfängerin gleichzeitig die Urkunde n. 306 zu Händen der Johanniter geschrieben hat, für die er die Urkunden n. 209, 214, 215, 217, 289, 290, 297, 298 u. 299 hergestellt hatte.

Zur Provenienz: Die Urkunde wird nach dem Ableben der Empfängerin an das Kloster Günterstal zurückgelangt sein.

Allen den, die disen brief ansehent oder hórent lesen, tûn kunt ich swester Anne dú eptischinne uñ dú sammenunge gemeinlich ze Gûnterstal, das das gût ze Teningen, das uns hern Heinriches seligen frôwe von Tüselingen eigenliche gap mit allem dem, das darzû hóret, dur got uñ dur ir uñ ir vor-
25 daran selen willen, das iegenote buwet Johannes der Vischer, uñ einen sôn wingeltes git man von einem rebestucke ze Schaffhusen¹, han verlúhen ze rehtem lipgedinge Mezzinun von Tüselingen² brúder Heinriches tohter von Tüselingen, die wile si lebet, jêrgeliches umbe vier pfenninge zinses, die si uns davon geben sol ze sant Martins mes; uñ swenne si nût enist, so sint
30 uns dú vorgeschribenen gût lidig gar uñ ganzlich. Uñ harúber ze einem offenem urkunde so han wir her Johannes Sneweli burgermeister, der schultheisse uñ der rat von Friburg dur bette der vorgebanten eptischinnun sammenunge uñ Mezzinun von Tüselingen unserre stette ingesigel gehenket an disen gegenwertigen brief. Dirre brief wart gegeben ze Friburg, do man zalte von gottes

35 306 ⁷ Es fällt auf, daß dieser „Bruder“ in der Zeugenreihe nach den Laien, nicht im Anschluß an die vorher genannten Johanniter erscheint. Vermutlich war er ein Konverse des Klosters Tennenbach, der nicht als Vollmönch galt.

40 307 ¹ wahrscheinlich Oberschaffhausen ² Sie selbst nennt sich am gleichen Tage (s. n. 306) Mechtild. Im Nekrolog von Günterstal (MG. Necr. I, 305) erscheint Mechtild von Tüselingen unterm 2. September.

gebúrte drúzehen hundert jar, an sante Gallen tag. Hiebi waren, do dis beschach, abbet Meinwart von Tennibach, brúder Heinrich der grosse keller, brúder Hug von Túselingen múniche ze Tennibach, her Cúnrat Sneweli, her Johannes Sneweli, her Cúnrat Kozze, her Johannes von Mvnzingen ritter uñ ander erber lúte genúge.

5

308

Konstanz 1300 November 29

Domscholaster Walter und Domherr Konrad, Propst von St. Johann, beauftragen als Stellvertreter des Bischofs Heinrich von Konstanz den Dekan zu Emmendingen sowie die Plebane oder Vizeplebane von St. Peter bei Waldkirch, zu Freiburg und Neuenburg, die gegen die Markgrafen von Hachberg auf Be-¹⁰treiben des von ihnen widerrechtlich vor ein weltliches Gericht gezogenen Dompropstes Konrad erneut verhängte Exkommunikation sowie das Interdikt gegen ihre Frauen und Leute zu verkünden und die Markgrafen zur Genugtuung aufzufordern.

Or. = Konz. Österr. Staatsarchiv Abt. Haus-, Hof- u. Staatsarchiv Wien.¹⁵ Auf der Rückseite Spuren des aufgedr. Siegels. Rückvermerk (15. Jh.): Banbrief contra Hochberg.

RMBaden 1, h 12 n. h 114; REpConst. 2, 36 n. 3202.

Keine Urkunde im strengen Sinn, sondern wie n. 309 ein Mandat in Briefform. Geschrieben von unbekannter Hand, wohl Ausstellerherstellung;²⁰ charakteristisch die stark gebrochenen Schäfte der C D (in Datum), E Q. Der Kanzleivermerk „R[eproducend]e U[ffitte]r[e]“ am Schluß beweist wohl, daß es sich um ein (auf der Rückseite gesiegeltes) Konzept handelt, nicht um ein eigentliches Original, wie bisher angenommen wurde. Für ein Konzept sprechen auch die Verbesserungen. Keinesfalls Kopie, wie Fester²⁵ (RMBaden) annahm.

Zur Sache: Dieses Mandat wurde von Fester (RMBaden) irrtümlich mit n. 309 identifiziert. Da aber dieser Fall mit jenem in einem Zusammenhang stehen dürfte, ist auch diese Urkunde in extenso wiedergegeben.

Magister Walth[erus] scolasticus¹ et Chûnr[adus] prepositus sancti³⁰ Johannis² necnon canon[icus] maior[is] ecclesiarum Constan[ciensium] gerentes vices vener[abilis] patris ac domini H[einrici] dei gratia episcopi Constan[ciensis] dilectis in Christo . . .^a decano in Enm[û]ttingen, . . .^b plebanis seu viceplebanis sancti Petri apud Waltkilch, in Vriburch et in N[ew]enburch³ ceterisque, ad quos presentes pervenerint, salutem et sinceram in domino³⁵ caritatem. Quia nobiles viri . . .^a et . . .^b marchiones de Hahberch⁴ excom-

308 ^a wohl Nominationspunkte ^b vielleicht Dignitätspunkte

¹ Walter von Schaffhausen. REpConst. 2 (Register). ² Konrad Pfefferhard. Ebd. ³ Weshalb gerade diese Geistlichen genannt sind, wird seine besonderen Gründe gehabt haben. ⁴ In Betracht kommen nur die⁴⁰ Brüder Heinrich III. und Rudolf I. Vgl. Kindler v. Knobloch OG. 1, 508 f.

municationis in^c personas ipsorum et interdicti in . . .^a uxores familiam colonos et inquilinos eorundem necnon prohibitionis communionis generalis sententias latas⁵ a nobis ad instantiam hon[orabilis] domini C[hūnradi] prepositi Constantiensis pro eo videlicet, quod ipsum de facto traxerunt ad
 5 examen iudicis secularis contra constitutiones canonicas et legitimas sanctiones temere vilipendunt, nos ipsas sententias aggravantes ex iussu et mandato speciali vener[abilis] domini nostri episcopi predicti non obstante beneficio absolutionis, quod iidem nobiles ab eodem domino nostro episcopo impetrasse dicuntur per^d veri subpressionem, vobis sub pena suspensionis ab
 10 officio districte precipimus et mandamus, quatenus ipsos, quos in pristinas⁵ excommunicationis in personas et interdicti in uxores familiam colonos et inquilinos ipsorum necnon prohibitionis communionis generalis sententias presentibus reducimus, immo de novo excommunicamus et interdicimus, denunciatis excommunicatos et interdictos iuxta prior[um]⁵ continentiam litterarum prohibendo omnibus subditis vestris sub pena excommunicationis, ne^e
 15 quis eisdem communicet furno foro molendino aut alia quavis communione a canon[e] non concessa, dictasque sententias publicetis pulsatis campanis accensis candelis inter missarum sollempnia singulis diebus dominicis et festivis et faciatis a vestris confratribus publicari. Monendo dictos nobiles, ut
 20 dicto domino preposito usque ad epiphaniam domini de premissis satisfaciant competenter, alioquin contra ipsos extunc ad interdicti sententias in ecclesias, quarum sunt subditi seu ad quarum parrochias devenerint, quamdiu moram fecerint in^f eisdem, legitime procederunt. Et in huius executione mandati alter alterum non exspectet, prout canon[is] effugere voluerit ultionem. Sigillo episcopali utimur in hac parte. Datum Constantie anno domini
 25 M^oCCC^o III^o § kalendas decembris indictione XIII^a. R[eproducend]e l[itte]r[e].

309

Konstanz 1300 November 29

*Domscholaster Walter und Domherr Konrad, Propst von St. Johann, benachrichtigen als Stellvertreter des Bischofs Heinrich von Konstanz den Dekan zu
 30 Emmendingen sowie die Plebane oder Vizeplebane von St. Peter bei Waldkirch, zu Freiburg und Neuenburg, daß laut Klage des Dompropstes Konrad die Markgrafen von Hachberg in die Nikolauskirche zu Freiburg eingebrochen sind, und beauftragt sie mit den entsprechenden Verkündigungen.*

*Or. = Konz. Landesregierungsarchiv Innsbruck: P. 522. Auf der Rückseite
 35 geringe Reste des aufgedruckten Siegels: spitzoval (73/45). Rückvermerk*

308 ^c vor in durchgestrichen sententias ^d vor per durchgestrichen per
 falsi suggestionem ^e vor ne ein durchgestrichener Buchstabe ^f vor
 in durchgestrichen in es? ^g nach III^o über der Zeile ein weiteres o
 40 ⁵ Dabei kann es sich also kaum um die Urkunde vom selben Tag (n. 309)
 handeln, vielmehr müssen andere Urkunden vorausgegangen sein, die nicht
 mehr erhalten sind.

(15. Jh.): mandatum contra Habsburg^a. — *Regest ebd. Schatzarchiv Rep. 5, 1033 zu 1303 kal. dec.* — *Regest (zwen¹ banbrief . . .) in einem Inventar der Regierung zu Ensisheim: Departementsarchiv Kolmar: C 1. AlbertURGFreib. M. n. 61 (Freib. MBl. 3, 70).*

Mandat (vgl. n. 308), geschrieben von derselben Hand wie n. 308. Am 5 Schluß derselbe Vermerk wie bei n. 308. In formaler Hinsicht besteht mut. mut. Übereinstimmung mit n. 308 (vgl. die Stellen in Kleindruck).

Zur Provenienz: Warum diese Urkunde in Innsbruck liegt, n. 308 dagegen in Wien, vermag ich nicht zu sagen.

Magister Walth[erus] scolasticus et Chünr[adus] prepositus sancti Johannis 10
necnon canon[icus] maior[is] ecclesiarum Const[anciensium] gerentes vices vene-
rabilis patris ac domini nostri H[einrici] dei gratia episcopi Constanciensis dilectis
in Christo . . . decano in Enmüt[ing]en plebanis seu viceplebanis sancti Petri apud^b
Waltkilch, in Vriburch et in Nýwenburch ceterisque, ad quos presentes pervene-
rint, salutem et sinceram in domino caritatem. Conquestus est nobis hon[ora- 15
bilis] in Christo C[onradus] prepositus ecclesie Constanciensis, quod nobiles
viri . . . et . . . marchiones de Hahberch ausu quodam nefario et temeritate sacri-
lega januas ecclesie sancti Nicolai in Vriburch, cuius ipse est rector, con-
fregerunt hostiliter et violenter invadendo res ipsius ecclesie et recipiendo
oblationes eiusdem in ipsius prepositi iniuriam derogationem et scandalum 20
ecclesiastice libertatis. Quare vobis et cuilibet vestrum sub pena suspensionis
ab officio districte precipimus et mandamus, quatenus dictos nobiles, si est ita,
denunciatis pro tante temeritatis excessu canonice late sententie incidisse,
monentes eosdem, quatenus dicto preposito deo nobis et ecclesie infra octo dies
de premissis satisfaciant competenter, alioquin ipsos^b tunc^c, quos excommuni- 25
camus^d, excommunicatos et ecclesias, quarum sunt subditi seu ad quarum par-
rochias devenerint, quamdiu ibidem moram fecerint, quas interdicimus, denun-
ciatis ecclesiastico fore subpositas interdicto iuxta formam statutorum con-
cillii Maguntinensis. Sigillo episcopali utimur in hac parte. Datum Constancie
anno domini M^oCCC^o. III. kalendas decembris indictione XIII^o. R[eproducende] 30
l[itte]r[e].

310

Freiburg 1300 Dezember 13

Johannes Sneweli, Ritter von Freiburg, gibt dem Abt von Murbach den an die Johanniter um die Burg Landeck vertauschten Hof zu Schliengen auf mit der Bitte um Übertragung an die Johanniter.

35

309 ^a Habsburg durchgestrichen, darüber von einer jüngeren Hand (16. Jh.) Hohenberg (verwechselt mit Hachberg). ^b vor apud ein Schrägstrich ^c vor tunc durchgestrichen exnunc prout ex ^d quos excommunicamus auf Rasur

¹ einschl. n. 308

40

2 Or. (A¹ A²) Karlsruhe GLA.: 20/134 (Johanniter-Archive). Siegel (leicht besch.) eingehängt: = n. 289 (2.). Rückvermerke bei A¹: a) (15. Jh.): Als der Snewelin Sliengen uffgab; b) (17. Jh.): Übergab; bei A² (17. Jh.): Gewalt

5 Geschrieben sind A¹ und A² von derselben Hand wie n. 152, 200, 201 u. 246; also nicht Ausstellerfertigung, wie man zunächst annehmen möchte, sondern Empfängerfertigung. Zu Beginn in A¹ ein Punkt, am Schluß in A¹ und A² Punkt und Strich. Auch die Schrift dieser Urkunde weist manchen Wechsel in einzelnen Formen auf. Vgl. z. B. die geschweiften
10 Schluß-n und die Schluß-n mit den senkrechten Endschäften, ferner das g in gebürte (A² letzte Zeile) mit den übrigen g. Die Übereinstimmung der Schrift mit obigen Urkunden ergibt sich bei näherer Prüfung zweifelsfrei; der Schreiber dieser Urkunden ist also im Freiburger Johanniterhaus zu suchen. Vgl. die D H J M S a (verschieden) g k r s (mit der Ausschweifung am Ende eines Wortes) z, das Häubchen über den u (hier Z. 11 bzw. 9, n. 152 Z. 4), die Schreibweise h statt ch, dazu in sprachlicher Hinsicht die bei n. 201 schon aufgeführten Merkmale.

Zur Provenienz: Es überrascht zunächst, daß diese Urkunde in beiden Ausfertigungen sich nicht im Murbacher Archiv, sondern im Archiv der
20 Johanniter befindet. Eine Ausfertigung dürfte den Johannitern, die offenbar das Hauptinteresse an ihr hatten, sogleich nach ihrer Herstellung, die andere entweder nach ihrer Überreichung in Murbach ausgehändigt worden sein zum Zeichen, daß auch der Abt von Murbach sich zu der Urkunde bekannte, wie der Aussteller eigens bemerkte, oder aber erst nach erfolgter
25 Übertragung. Merkwürdig ist, daß A¹ von dem Johanniter-Registrator des 17. Jahrhunderts als „Übergab“, A² dagegen als „Gewalt“ (= Vollmacht) bezeichnet wurde.

Zur Sache vgl. n. 288—290, 297—299.

Minem lieben herren dem . . abbete von Morbach enbüt ich Johannes
30 Sneweli^a ein ritter von Fribvrg minen willigen dienest, als ich ze rehte sol. Herre, ich tûn úch kunt¹ mit disem gegenwertigen brieve, daz ich den hof, den ich von úch habe ze erbe, der da lit ze Sliengen in dem^b dorfe, mit allem dem^b rehte und dem^b gûte, daz darzû hõret, swie daz genemet^c ist, verwehelt han mit dem . . meistere und mit den brüder^d dez spittals^d sancte
35 Johannes^e von Jerusalem umb die burg Landegge und daz darzû hõret. Darumbe so bitte ich úch herre, daz ir durh minen dienest und darumbe, wand ir ez ze rehte tûn sullent^f, von Uolriche minem knehte, dem ich an disem brieve^g gewalt gibe², daz vorenante gût, daz ich von úch ze erbe hatte, in minem namen ufnement, als ich ez mit minem libe tete, also und
40 mit deme gedinge, daz ir daz selbe gût lihent dem meistere und den vorenanten brüder^h und usgenommenlicheⁱ dem commendûr und den brüder^h

310 ^a -in A² ^b deme A² ^c -mm- A² ^d -les A² ^e -hannesez
A² ^f -ú- A² ^g erstes e verbessert in A¹ ^h -dern A² ⁱ us-
genommenliche auf Rasur in A²

45 ¹ Die Form, wie der Ritter den Abt anredet, erscheint beachtenswert.
² Hiezu vgl. Mayer-Edenhauser, *Recht der Liegenschaftsübergangung zu Freiburg*, S. 27 Anm. 2.

des huses von Fribvrg^k ze rehtem erbe und mit allen den rehten, als ich ez von úch hatte, oder dem brüder, der ez gewalt het von dem vorgebant commendúr von úch ze enfahende ze rehtem erbe und umbe den zins, den ich davon gap, daz sint vier pfunt wahsses jêrgelich an sante Leodegarien tage. Daz dis^l kuntlich si allen den, die disen brief sehent oder hõrent lesen, 5 und ouch stête^m gehabt werde von úch herre³ und ouch von mir, darumbe ze einem urkúnde der warheit so henk ich Johannes min ingesigele an disen gegenwertigen brief. Diz beschach ze Fribvrg in Brisgõwe an sante Lucien tage, do man zalte von gottezⁿ gebúrte drúzehen hundert jar.

311

1300 10

Heinrich Herr zu Rappoltstein verleiht zu Lehen Heinrich Morser, Edelknecht von Freiburg, den Hof Bißichsheim¹ und was dazu gehört: 40 Viertel Korn samt dem Kornzehnten daselbst wie auch den Kirchensatz und Kornzehnten zu Odenburchheim².

Regest einer nicht mehr auffindlichen Urkunde: Departementsarchiv Kolmar: Ann. Rapp. (E 1039) fol. 76.

Rappoltst. UB. 1, 171 n. 236.

- 310 ^k Fribvrg auf Rasur in A¹ ^l diz A² ^m das übergeschriebene a
anders wie in jêrgelich, in A² stete ⁿ -es A² 20
- ³ Hiezu vgl. die Vorbemerkung zur Provenienz.
- 311 ¹ Biesheim b. Neubreisach ² Ödenburgheim abgeg. b. Künheim